



vertragss in Aussicht stellt, der angeblich die Katastrophe eines solchen Konflikts aus dem Wege räumen würde. Nun muss jeder Bagdadvertrag zwischen England und Deutschland die Türkei sehr bebenlich machen. England hat den Vertrag von Copen, der es zum Schutze der Türkei gegen russische Vergnügungskräfte verpflichtet, bisher nicht ausgegeben. Es liegt auf der Hand, dass sich der Sultan an Englands Freundschaft halten muss, wenn ihn bulgarisch-rumänisch-russische Aspirationen auf der einen, Bagdadverträge auf der anderen Seite in eine schwierige Lage bringen. Mit Bezug hierauf scheint in der "Ball Wall Gazette", die über Balkanfragen oft aufgeklärt unterrichtet ist, ein Diplomat: „Wer kann annehmen, dass die russische Entschlossenheit, die neuen bulgarischen Verschläge (betreffend Mazedonien) zu unterstützen, unter bestimmten Umständen eine Gefahr für den Frieden im nahen Osten bedeutet, vielleicht sogar für Europa selbst. Es sei denn, worox man in der Tat auch rechnet, es findet unverzüglich ein Neuarangement der Mächte statt, um die Balance der Macht wiederherzustellen.“

## Deutsches Reich.

Beppin, 8. November.

\* Berliner Rekrutenvereidigung. Gestern vormittag fand die feierliche Rekrutenvereidigung der Gardeisenen Berlin und Umgegend in Gegenwart des Kaisers, des Kronprinzen, der Prinzen Eitel-Friedrich und Oskar, des Kronprinzen von Schweden und der von Ihnen eingetroffenen schwedischen Offiziere und Unteroffiziere statt. Nach Ansprachen der Militärgeistlichen beider Konfessionen hielt der Kaiser eine Ansprache mit lauter Stimme. General Ressel brachte ein Kaiserlob aus. Nach dem Vorbeimarsch der Hahnenkompanie nahm der Kaiser Melbungen entgegen.

\* Dr. Sternich. Die Nachrichten über die Verabschiedung des Gesandten in Teheran, Dr. Sternich im das Auswärtige Amt, scheinen zum mindesten verirrt. Unterstaatssekretär v. Möhlberg verbleibt, wie die „Deutsche Presse“ erzählt, noch für einige Zeit in Berlin, um die Geschäfte des Amtes als Stellvertreter des Staatssekretärs zu führen, da Herr v. Schön den Kaiser nach England begleitet und Herr v. Tschirchow seine dienstlichen Funktionen in Berlin bereits seit dem 20. Oktober ausgeübt hat.

\* Die Lage der pensionierten Reichs- und Staatbeamten. Infolge der Erhöhung und Vermehrung der Steuern und Abgaben und der damit zusammenhängenden Erhöhung aller Preise und der Entwertung des Geldes ist in den Kreisen der pensionierten Beamten ein erster Notstand entstanden, dessen Beseitigung die unbedingte Pflicht der Staatsverwaltungen ist. Die Staatsregierungen verursachen die Beamten auf Lebenszeit und haben dafür Sorge zu tragen, daß diese bis zu ihrem Lebensende standesgemäß leben können. Weichen hierzu die Ruhegebdüter nicht aus, so ist es die Pflicht der Regierungen, sie zu erhöhen. Es ist nun aber eine unbestreitbare Tatsache, daß die Pensionen den heutigen Preisverhältnissen durchaus nicht entsprechen. Neue Steuern und weitere Preiserhöhungen stehen zudem in Aussicht. Der Staat erkennt an, daß die Gehälter der aktiven Beamten ungerechtfertigt sind; um so mehr wird er den Notstand unter den pensionierten Beamten anerkennen müssen. Im allgemeinen Staatsinteresse liegt es, dafür Sorge zu tragen, daß nicht Erbitterung und Unzufriedenheit unter ihnen Platz greife. Wenn man die Reichs- und Staatsausgaben möglichst einschränken will, so ist es ein halbes Mittel, ungenügende Ruhegehälter zu zahlen; vor allem muß die Zahl der Pensionierungen möglichst beschränkt werden, wie das ja auch schon die preußische Oberzehn-Männer verlangt hat. Auch sollten die Staatsregierungen, um dem Notstand abzuholen, den pensionierten Beamten je nach ihren Kräften und Fähigkeiten Gelegenheiten zu honoriertener Beschäftigung, zu angemessenen Stellungen bieten. Die Selbsthilfe ist für pensionierte Beamte unberedtlich schwer.

\* Aus der preußischen Unterrichtsverwaltung. Mit Rücksicht auf die an den naturbeschreibenden Unterricht in den höheren Schulen zu stellenden Anforderungen weist der Kultusminister in einem Erlass darauf hin, daß bei der Prüfung der Kandidaten, welche

# Seuilleton.

Leipzig, B. Rossmüller.

V. Gewandhauskonzert. (Kompositionen von Johann Sebastian Bach.) Das gestrige Konzert war als Teil der, nun durch die Ungnade der Verhältnisse bis zum März 1908 verschobenen Feier der Enthüllung des Johann Sebastian Bach-Denkmales gedacht. Zuerst interessierte wohl die selten zu hörende Kantate für Chor und Solostimmen „Der zufriedengestellte Neuluk“. Diese Gelegenheitskomposition sollte den Namenstag des beliebten Leipziger Dozenten Prof. Dr. Müller (8. August 1725) verherrlichen helfen. Ihre „Handlung“ ist nur late gefügt. Die Wuben des Helden beabsichtigen, sich von oben herab an solonter Feier zu beteiligen, schon aber vollführen die herbstlichen Winde in ihrem Anzett ein furchtbare Getümmel, und ihr Haupt Adolus hostit, sie bald auf Erde und Menschen loslassen zu können. Gütliche Vorstellungen des Götterpaars Schedrus und Pomona sind vergleichlich, bis endlich Pallad Alhene den kampflüsternen Beherrschter der Winde zu überwügen weiß und — den Leipziger Studios nebst ihrem gesegneten Dozenten gut Wetter verschafft. Man muß Spitzes Bemerfung bepflichtigen, die „dramatische Hammermusik“ sei nicht eben Bachs eigentliches Gebiet gewesen. Händel war ihm hier, in der Pastoralgattung, ohne Zweifel überlegen. Bei diesem bleibt der Rhythmus die alles bestimmende Haupthand, bei jenem wird er nur angewendet als Mittel allgemeiner Moralisation. Bachs Größe ruht in der Musik

Mittel allegorischer Glorifizierung. Was er wrote nun ist der Stil für die Kirche und in der Instrumentalmusik. Seine Kammerkantaten neigen sich mehrheitlich auf die Seite des liturgischen Stils. Der charakteristischen Bezeichnung der Personen und der jeweiligen Situationen wird mehr oder weniger nur im allgemeinen entsprochen. Nicht selten wohl ist sie zu schwer und breit in der Wiedergabe einfacher Gefühlsregungen. Hier gerade, in der stilistischen Einheit, ist Handel größer als sein gewöltiger Zeitgenosse. Besannlich übernahm Sebastian Bach mit ganze Säße weiliicher Art in seine Kirchenwerke auf, ohne damit den liturgischen Charakter zu zerstören, woraus kaum entricht zu thun ist, daß jene Stellen und Sätze in der weltlichen Kantate nicht durchaus deren Charakter entsprechen, weil sie eben gleichsam häufig nur den Stimmungskatalog, nicht aber den eigentlichen Grundton anzeigen. Gerade im „auftreibengestellten“ Neolus, der, teglich von Bach selbst geändert, später dem König August von Polen huldigen muhte, empfindet man dies lebhaft. Ganz wenige ausgenommen, kann hier musikalisch alles auf alles passen. Von tödlicher, unmittelbarer Wirkung waren auf mich davor nur der Eingangschor mit seiner büblichen Tonsmalerei, das dornussfolgende Neolus-Konzertino und die Tenorarie „Artiche Schatten“. Nur deutigen Weisheitsunehmbar sind Stellen, wie Mein Müller, dein August, ferner jene, wo „in vergangter Studienzeit Augustus Aufstuhl zu“ geschildert wird u. d. a. Und auch durch die musikalisch-historische Brille betrachtet, kann die Sage kaum viel gewinnen. Die Kantate ward im ganzen gut gegeben. Das Gefühl, Herr Prof. Kästlich habe von ihr wie auch von der D-dur-Suite und von dem Eingangschor der Kantate „Ein' feste Burg ist unser Gott“ in gleicher Entfernung absteht, ließ sich kaum beim Hören bezeichnen. Denn in der Neolus-Kantate blieb alles den Solisten überlassen und im Vortrage der D-dur-Suite herrschte allerdärst, außer vielleicht in der Ario, eine kalte Monotonie. Gewiß liegt dem genannten Eingangschor nur der eine Gedanke, die einzige Empfindung der Ausdrück und des Inhaltens, äußerlichlichsten Glanzend zugrunde. Aber um dem musikalisch gerecht zu werden, muß man doch den großartigen Chor kaum, wie's gestern geschah, in einer und derselben unveränderlichen Tonstärke nehmen. Hätte am Schluße Meister Hompeyer nicht so energisch mit der Hand eingegriffen, so wäre es zu seinem Leid Steigerung gelommen. Das Publikum empfand jedoch auch ganz richtig und spendete danach nur lauen Beifall. Der Sachen nicht entsprechend war die starke Belebung des Streichorchesters (s. B. acht Kontrabässe) in der Sinfonie. Man muß das im Hinblick auf die gedachte Bachische Klangwirkungen für eine Unmöglichkeit ansiehen. Wie unndtige Beschwörung, aber eine nur etwas der Zahl noch geringere, hörte z. B. im Adagio des O-moll-

die Lehrbefähigung für Botanik und Zoologie nachweisen wollen, auf die biologischen Gesichtspunkte besonderer Wert zu legen ist. Für die Aulafüllung weiblicher Personen zu den Reifeprüfungen der höheren Lehranstalten für die männliche Jugend war bisher in allen Fällen die ausdrückliche Erlaubnis der Centralbehörde Voraussetzung. Kultusminister Holle hat diese Bestimmung nunmehr abgeändert; fortan sollen die Provincial-Schulfollegen über entsprechende Melbdungen selbständig entscheiden und dem Minister nur in solchen Fällen berichten, in denen eine Abweichung von den Bestimmungen der Reifeprüfungsvorschrift in Frage kommt oder die eingereichten Nachweise zu Bedenken Anlaß geben. Die Pflege einer guten und leserlichen Handschrift bei den Schülern höherer Lehranstalten wird vom Kultusminister erneut eingeschärft. Momentlich empfiehlt der Minister eine sorgsame Ausführung der Vorschrift, in die gewöhnlichen Bezeugnisse bis gut Oberprima hinauf und in die Reifezeugnisse ein Urteil über die Handschrift des Schülers einzunehmen. Die Mitwirkung der Schule bei der Ausführung des Kinderbeschusses behandelt Minister Holle in einem sehr beachtenswerten Artikel. Darin wird zunächst die allgemeine Anlegung und regelmäßige Fortführung eines Verzeichnisses bestreitiger Kinder angeordnet, für die eine Arbeitsblätter aufgestellt ist; die Inspizitionen haben von diesen Verzeichnissen Einsicht zu nehmen und etwa erforderliche Mitteilungen an die Ortspolizei, bzw. an die Gemeindeaufsichtsbeamten, zu veranlassen. Damit aber einer mißbräuchlichen Ausnutzung der Kinder zu gewerblichen Arbeiten noch wirksam begegnet werde, sollen die Lehrer, wenn sie aus Verhalten und Leistungen der Kinder auf eine anstrengte gewerbliche Tätigkeit schließen, ihre Beobachtungen den Schulaufsichtsbeamten mitteilen, welche ihrerseits die Polizeibehörde oder den Gemeindeaufsichtsbeamten benachrichtigen müssen. Zur Erleichterung dieser Tätigkeit werden zunächst verschiedene in den Volksschulen je eines Kreises, in Berlin bei einer Doppelschule, allen Kindern bei Beginn des neuen Schuljahres Fragebögen zum Ausfüllen durch die Haushaltungswirthschaft mitgegeben; die Fragebögen enthalten die Frage, ob das Kind in einem gewerblichen Betriebe oder sonst mit gewerblichen Arbeiten beschäftigt ist u. a. Erfolgt die Ausfüllung des Fragebogens gar nicht, oder nicht ordnungsmäßig, oder unter offensichtlichen Verdächten gegen die Wahrheit, so hat der Lehrer den betreffenden Fragebogen mit Anmerkungen zu versehen und dem Schulinspektor behufs Weitergabe an die Polizeibehörde oder den Gemeindeaufsichtsbeamten einzuhändigen. Verboten wird den Lehrern jede Nachforrkung bei den Kindern oder den Eltern selbst und die Erstattung von Anzeigen auf Grund eigener Nachforschungen. Denn ein solches Verfahren könnte das Verhältnis zwischen Eltern und Lehrern trüben und ist in erzieherischer Hinsicht insoweit bedenklich, als die Anklagen der Kinder vilesch gegen ihre eigenen Eltern verwendet und die Kinder dadurch zum Lügen verleitet werden könnten.

\* Die Schulbildung der im Erstjahr 1896 eingestellten preußischen Recenzen. Man schreibt uns: Amtlich ist seither die Uebersicht über die Zahl der im Erstjahr 1896 eingestellten preußischen Mannschaften mit Bezug auf ihre Schulbildung veröffentlicht worden. Danach waren unter den beim Landheere eingestellten Mannschaften ohne Schulbildung: in Ostpreußen 7 = 0,06 Prozent, in Westpreußen 4 = 0,04 Prozent, in Brandenburg 2 = 0,01 Prozent, in Pommern 2 = 0,02 Prozent, in Hessen 7 = 0,06 Prozent, in Schlesien 5 = 0,02 Prozent, in Sachsen 4 = 0,03 Prozent, in Schleswig-Holstein 0, in Hannover 2 = 0,01 Prozent, im Westfalen 2 = 0,01 Prozent, in Hessen-Nassau 4 = 0,05 Prozent, in der Rheinprovinz 0, in Hohenlohe 0. Für ganz Preußen beträgt der Prozentsatz der Recenzen ohne Schulbildung 0,03 gegen 1,14 im Erstjahr 1885/86. Bei der Marine sind Mannschaften ohne Schulbildung überhaupt nicht zur Einstellung gelangt. Im Erstjahr 1885/86 waren 1,12 Prozent der Marineteuten ohne Schulbildung.

\* Der Vatikan und die theologische Fakultät in Würzburg. Kaum ist bekannt geworden, daß der bayerische Kultusminister für die Enzyklila gegen den Modernismus das staatliche Blatt entzerrt hat, da wird eine neue Aktion des Vatikans gegen die katholisch-theologische Fakultät Würzburgs angekündigt. Das Vorbispiel dazu war eine Aktion des Würzburger Klerus, welche die Zustimmung zu Enzyklila und Syllabus ausdrückte. Nachdem dies geschehen, soll laut dem "Papierischen Jurist" des Bischof von Würzburg im Auftrage des Papstes die Professoren der theologischen Fakultät demnächst aufzufordern, die Annahme der päpstlichen Lehre ihrerseits noch einmal eigenhändig zu versprechen! Das Parteiblatt des bayerischen Zentrums weistet nicht daran, daß das geforderte Versprechen anstandlos werde gegeben werden,

Konzert für zwei Pianoforte, wo die Piccato-Begleitung auf die so überaus sari konturierte melodische Linie präsidierte und zu sehr heraustrat. Die Herren Generalmusikdirektor Wölferlin und Professor Meyer spielten die wundervolle Komposition so schön, mit so seltsamer Übereinstimmung, daß alle Hörer entzückt waren. Das war wirklich unverfälschter, großer, ja ganz großer Koch, aus dem Herzen herausgespielt und herausgehend dazu! Überhaupt Koch-Kantate für Bariton mit Schlußchor „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ ließe sich auch ein Wörtchen sagen. Ergriffen und darin beiobend die zwei Begleiter, ansiehend die Tonmalerei im ersten und herlich empfunden der zweimal auftauchende Rebsalm „Da leg‘ ich den Rammel“. Aber das alles steht in hohem, für manche gewiß kaum zu lösendem Gegensache zu dem floraturüberlaubten Anfang, wo Musik und Text direkt aufeinandergehen, und kontrastiert dann auch heimlich unliecklich zu der Musik der einen Wettkampf zwischen Stimme und Oboe herausbeschworenen zweitenarie. „De gustibus“ usw. — eine alte Wahrheit, nur zwinge man niemanden hier zum Autoritätsglauben! Sie ist und nachdrücklich ist die Stelle vom Krämen, Blögen, Kummer und Brod — und die Polotatur läuft gleichmäßig und gleichförmig über alles hin. Man nimmt der Große Kochs keinen Millimeter, wenn man hier auch einmal persönliches Empfinden vorhalten läßt. Herr von Ewendt sang diese Kantate, eine der aller schwierigsten Aufgaben alter und neuer Zeit, trotz anscheinender leichter Ausdisposition mit seltenen Rönen und lebhafter Empfindung, technisch, z. B. betreffs der Atemführung, geradezu erstaunlich. Ganz indiskutabel war leider Herr Hesj als Atolus. Über die beiden anderen Solisten, die Damen Phillips und Gevet, woren gefünd, sangen schön und brachten, um mit Sungen von anno 1725 zu reden, daß „Videln mit Freuden herbei, daß alles zum Scherzen vollkommen sei“.

\* Der „Verein für Kunst“ in Berlin. An den Abenden des „Vereins für Kunst“ loben wir und deuten wir: Georg Brandes über eine entzückende Blauerel über Heidecks den Großen und Voltaire; Richard Dehmel, Paul Ernst, Maxim Gorki, Arno Holz, Alfred Kerr, der Grafen Harry Kestler, Else Lasker-Schüler, Paul Leyvien, Ettendorf, Gustav Meister, Heinrich und Thomas Mann, Romberg, Warther, Miller, Scheerbart, Franz Wedekind. Die blonde Gertrude Barrington las die lyrischen Winzelle Peter Altenbergs mit einer englisch-jüdischen Stimme. Die Mitglieder des Rottoner Philisterischen Theaters veranstalteten einen Theodor-Ahrendt-Abend, an dem Theodors Witwe, die rührende Schauspielerin, mitwirkte und — ein unvergesslicher Abend! — Paul Scheerbart erlebte die Uraufführung seiner kleinen Prosa „Herr Kommandeur Kreuzfahrt“, ein filigranes Scherzo, das, drei Minuten lang, nur eine Wiederholung darstellt. Wedekind singt man, im Salomé-Keller, zwischen modernen Bildern und lädt sich von einer tollpatschigen Schönheit zu jener Künsterlnacht verführen, die man in einem ungroßmütigen Salon dem anderweltlichen Gott entgegenbringt. Ich verachte Wombeck besser, seit ich ihn auf dem violetten Podium habe sitzen, das schwermüde Kästengesicht mit dem Krebszwirnen. Idiotie über die klappe Stirn gesetztenhaar von hellen Augenbrauen beleuchtet, weistern, in der Monotonie seiner formidablen Klagenleider entzückt. Sie innere Weisheit von Heinrich Mann und Stil ziehen sich eindeutiglicher zu offenbaren da der Romanzier mit seiner leisen, verständlichen Stimme, die keine anderen Schelte als heimliche Überraschungen, allücheinde Verzowungen hässler Humore feunt, und der „Dag nach Wieb“, und „Kwibben den Rossen“ und einige seiner so unerwidt sicheren Rosellen los. Man wird Wedekind erst richtig lesen können, nachdem man ihm selbst gehört hat, wie er in einem rasenden Stakkato-Tempo seine Witze herabtoss. . . Man sagt, das sei unglaublich. Die Schriftsteller ihre Werke vorlesen zu lassen; die meisten Dichter seien schlechte Vorleser. Nun, von allen Dichtern, die im „Verein für Kunst“ auftreten, dat nur Schalz schlecht gelesen. Und wodrom? Vieles Schälz noch war ein „Esel ohne“ lebend, aufklärend, klug-sinnend in die Seele eines Menschen, der einmal ein großer Dichter war und von dessen Kraft nichts als fröhliche Auszüge, eine versteckte Empfindung drin blies. Der schiedliche Vorleser jugendlicher Werke, die er selbst verachtete, ist mir lieber, als der gewöhnliche Mann, der sie „funktiv“ vor unszen erhaschten Sinnen entzückenbewidelt. Ein anderer dagegen, um Peter Altenberg verabscheulich zu lassen, einen neuen Liebhaber, eine interessante Sprecherin geworden; es war Ichabard, doch Hermann Warden ein fleißig junger James Redpath, eine Adagietta, die abblonde Barrington an ihre Unterstützung bat,

und deutet zugleich an (ohne Namen zu nennen), Professor Merle habe betreffs seiner Rede gegen die „Opänen-Theologen“ vor der katholischen Behörde „in der konniventesten Weise die klichlich-lebhafte Erklärung gegeben“. Es ist wohl kein Zufall, wenn der „Vaterliche Kritiker“ seiner Mitteilung von der bevorstehenden vatikanischen Aktion wiedertolt den Hinweis auf die Verpflichtung des bayerischen Staates, nach Erteilung des Plazens den weltlichen Arm zur Durchführung der Enzyklika zu leihen, folgen läßt. In dessen Weise selbst bei der süddeutschen Zentrumsopresse nicht überall der gleiche Eifer für die Mobilmachung der Bischöfe gegen die Professoren. Sogar ein Blatt vom Schlag des „Badischen Beobachters“ läßt es dahinstellen fein, ob das Versetzen des Erzbischofs von Köln wider den Bonner Professor Schreer „durchweg gebilligt und verteidigt werden kann“. Freilich ist Schreer kein Modernist; aber selbst in Beima auf die Modernisten will der „Badische Beobachter“ nichts davon wissen, daß die Zentrumsopresse den Episkopat zur Aktion gegen die Modernisten „drängt“. Wenn schon das Organ des Patriarchen Wader so Stellung nimmt, dann dürfte die preußische Regierung über ihre Haltung im Falle Schreers nicht zweifelhaft sein.

\* Nachfrage vom Schulstreik. Ein neuer unerhörter Zwischenfall wird der „Österrötschen Presse“ aus Crone a. B. gem. lebt. Dort wurden gelegentlich der von dem Weißbischöf Dr. Künster-Kuim in der dortigen Klosterkirche (nicht, wie zuerst erhofft, der Kreuzkirche) veranstalteten Schultoßstation die Kinder von dem Pfarrer Tiefen-Crone a. B. nur im polnischen Sprache in der Messezeit gepräßt. Die Vehrer verliehen daraufhin verständigerweise ostentatio dii Christi. Man kann sich allerdings nicht wundern, daß die armen verbrechten Polenkinder den Wünschen ihrer Eltern so willig gefolgt sind, wenn ihnen von der Geschlechtlichkeit keits ein beratliches Beispiel gegeben wird. Andererseits ist eine solche Demonstration doch eigentlich nicht der Zweck einer Schulvisitation und es wäre dringend wünschenswert, wenn von Seiten der Schulbehörde mit dem polnischlebenden Pfarrer mal ein ernstes Wort deutsch gesprochen wird. Solche Leute eignen sich nun einmal nicht zum Reitronunterricht, wenn sie ihre amtliche Stellung nur zu politischen Anlässen benutzen wollen.

\* Auf die Stunde unter Verjährung der drei unlosbaren Partien werden auch den schon genannten Repräsentanten noch sprechen der Abgeordnete Schröder am Begrüßungsreden, der Abgeordnete Wünnewitzberg beim Festessen des nächstfolgenden Tages. — Auf der Tagesordnung, die am 23. und 24. d. W. stattfindenden Sitzung des Gesamtstaates des Wahlkreises der Liberalen (Freiheitliche Vereinigung) steht am ersten Tage eine Auskunftsrede über das Thema: „Die bevorstehenden Aufgaben der Reichspolitik (Bundestreit, Sozialreform, Industriereform)“, am zweiten Tag: Fortsetzung (Börsengesetz, Steuerpolitik, Wirtschaftspolitik) und die Wahlrechtsreform in Preußen.

Ausland.

ÖSTERREICH-UNGARN.

\* **Ungarische Sommerdisziplin.** Der Immunitätsausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses beantragte die Ausschließung des Abgeordneten Potočnik (Kroatie), weil er sich geweigert hatte, einer Anerkennung des Präsidenten des Reichstages Folge zu leisten, und die wegen dieser Weigerung von ihm verlängerte Abstinenz nicht zum wollte. Potočnik erklärte, er unterstehe der Kompetenz des kroatischen Landtages. Der ungarische Reichstag habe über ihn keine Disziplinarherrschaft, da er an den Sitzungen des ungarischen Reichstages nur in seiner Eigenschaft als Delegierter des Ugramer Landtages teilnehme.

## Frankreich.

\* Das Gelbbuch über Warszawa umfaßt den Zeitraum vom 15. Januar 1906 bis 21. Oktober 1907. Es beginnt mit mütterlichen Schriftstücken, in welchen u. a. über die Tributarten des Moskau an der östlichen Grenze Beifrieden gefügt wird. Danach folgen Dokumente, welche die Ermordung des russischen Oberhauptes betreffen. Weiterhin eine große Anzahl von Schriftstücken, welche sich auf die Organisierung der französisch-polnischen Polizei beziehen. Demnachswert sind dann endlich Verträge des Reichshofes Widomsk und des Geistlichen Regenstauf vom Januar 1907 über die Berufung des Hauptmanns v. Tschudi und des Hauptmanns Wotfi. Regenstauf ist am 16. Januar 1907 mit der Gefangenen Stole habe ihm erklärt, daß die Behauptungen französischer Söhner unrichtig seien. Es handte sich um feinsteres deutsches

ein lächelndes Mädchen mit strahlenden Augen, das der Peter Altenberg liebt. Dieser Winter wird uns Hermann Voigt lehnen, Hermann Voigt und Margaretha Harden, Henrich van de Velde, Heinrich Mann, Oskar Fried, Ledoux, Holländer; Julius Elias wird auf dem Wochentisch erscheinen. Hermann Stecher und eignen Dichtungen lesen, Oskar Klee soll über den Tanz wiederkommen . . . Grobfeilos ist der „Verein für Kunst“ der beste literarische Verein Deutschlands, eine vorbildliche Gründung Hermanns Warden, die man in allen größeren Städten wiederholen möchte. Es genügt für bestürzte Freigänger keinemtheils, daß Konzert eines dänischen Geigers zu hören und vor hochmütigem Zusammensein Leidenschaft zu entfesseln — man höre Dichter sprechen. Man lege für kleinen Spiel, wenn sie von ihren Geschöpfen sprechen und das Theatraler Werk Phantastie ausspielen. Man lasse von ihnen, wie man ihre Werke lesen soll. Man lasse seine Interesse an der Kunst über das Großblöckende hinaus. Dazu wird ein Verein wie dieser ergeben können wenn man nur alle Persolaren mit beratlichen Kulturschulungen versah. Donnerstag Abend Prof. Georg Simmel über das „Problem des Stils“. Simmel scheint, wenn er spricht, seine Gedankenreise, die wie eine Freundschaft von Einsichten schauelt, vor seinen Zuhörern zu improvisieren. Der ganze Mensch ist an dieser öffentlichen Feierlichkeit beteiligt. Die Hand spielt los, und die geschlossenen Blasenwesen leben langsam einen Gedanken hoch, der prächtig und überausend aus seinen tollhaften Verschiedenheiten hervorbreicht, einer nach dem anderen, immer das dieser einschmeicheln, angiebenden Stimme geträgt, gesegnet und sorgsam zu kleinen Grubens gelegt, die still ihr Licht bewahren und warten, bis ihre schwellende Einfachheit einen reizenden Anfang mit dem beruhigenden Ende verbinden hat. Simmel sagte: Stil bedeutet Allgemeinheit, das Gemeinsame Vieles, das Verbindende. Stil vereinigt das Einzigste, die Verballholt, Farben regt sich die tragische Anstrengte des Lebens, die nicht einmal die Kunst völlig aufzuheben vermag. Dem am großen Künstler gelingt es in Augenblicken, in seinen Werken. Dann ist Stil der Mensch, ist der Stil Minnelanges Michelangelo selbst . . . Seine Schüler haben seinen Stil, er lebt in sein Stil. Solche Weise können nicht ins Allgemeine herabgesetzt werden. Sie sind abgeschlossen in ihrer Einzigkeit. Sie sind tem Stil entzogen. Dann kommt Simmel in einer ländlichen Parole, auf das moderne Kunstmachen zu sprechen. In seinen Räumern hängen Kunstsätze, in Raumen; abschließend gegen alles, was zum städtischen Gebäude ist. Sagt das nicht schon, daß sie etwas ganz anderes sind, als die Möbel, als die anderen Gegenstände, mit denen wir baulichen. Sie dazu dienen, damit wir uns unterstehen, damit wir sie benötigen und abhängen? Ist es nicht lächerlich, nun von ihnen zu verlangen, daß sie Sunne seien, daß sie wundervoll einzeln seien? Das ist eine Vergleichsrede, die in kleinen Einzelnen — einer der vielen Gläsern ausgestattet Stil . . . In wenigen Wörtern wird, in wenigen Räumen, von der Welt über „Lusten“ sprechen. Bestreikt bietet sich dann Gelegenheit zu einem interessanten Vergleich, einem Vergleich zweier Menschen, Personenähnlichen ersten Ranges, und zweier Weltenhaunnen. Sie sind mir war der Vortrag Prof. Simmels das größte Ereignis in sämtlichen Begegnungen politischer Festivität.

\* Kleine Chronik. Eine am 12. November in Adolph Dreyfus Kunsthändlereihaus in Berlin zur Versteigerung gelangende Gemälde-Sammlung enthält z. B. Werke von Andre, und Georges Seurat, E. P. Bissé, M. Zeffanion, A. von Menzel, L. Meunier, Lucien Gallant, G. Kastner, A. Seitz, H. Thannius, H. Thomas und H. Blaauw. Der Malerische Katalog Nr. 1493 beschreibt 180 Gemälde, die den 10. und 11. d. Wk. besichtigt werden können. — Was berechtigt und aus Straßburg a. R.: Im Ausstellung Schneiders wurde eine Gantin-Exposit-Ausstellung eröffnet. Der Künstler berichtet als einer der beiden Hauptverantwortlichen, er mit 30 Originalexemplaren, 5 Zeichnungen und dem größten Teil seiner Original-Watercolorien vertreten. — Wie dem „A. T.“ auf München zugeschrieben wird, ist Georg Meissl mit Direktor Rabler als aufmerksames Mitglied im den Direktionsrat der Metropolitain Oper in New York berufen worden. Die Zahl der Direktionsmitglieder, die bisher häufigste Beurteilung, ist nun auf sieben erhöht. Nach Richard Strauss ist für den Direktionsrat ein Aufsicht ernommen. Diese Kooperation aufmerksame Mitglieder, die in ihres permanenten Dienstes bleiben, bei den Amt. an den Direktionsrat in New York authentische Mitteilungen über Opernvorstellungen, Staatsliches Personal und alle wichtigen Vorlesungen entgegen zu lassen. — Wie aus Hamburg angekündigt wird, sind die „Salome“ von Richard Strauss bei der Premiere am Hamburger Städttheater eine entzückende Aufführung, die hauptsächlich der älteren Darstellung galt. Im Vorbergang standen Gustav Walter's Salome und Winternitz' Salome.

Militärmission, noch auch um einen Vertrag zwischen der deutschen Regierung und dem Reichstag, sondern einfach um eine Zustellung zweier unserer Thesen befreundeter Offiziere leitens des Saitzes. Die Bedenken vom März bis Juli 1907 amlich zum Teil Schlußfolgerung, welche sich auf die Ernennung des Dr. Rauchamps in Württemberg und auf die von der französischen Regierung getroffenen Maßnahmen, insbesondere auf die Bekämpfung von Unruhen in Berlin, beziehten. Am 26. März 1907 berichtete der französische Gesandtschaftsleiter in Berlin, Lecomte, daß der Unterstaatssekretär ihm entgegnete, der Erneuerung des Dr. Rauchamps sein Votum ausgesprochen und erfüllt habe, doch man die Aktion der französischen Regierung nur billige könne und dass man eine europäische Stadt ein Interesse habe, daß in Marocco die Vorwürfe der Europäischen Welt nicht wahr seien. Sodann folgt der Bericht des französischen Gesandtschaftsleiters in Tanger über die Anerkennung von neuem Europa in Tanger und die Anerkennung des Abwesenden Blasius an der Botschaft in Madrid, London, Rom, Berlin, Petersburg, Wien und Washington über die von der französischen Regierung beschlossene Vorkehrungen; dann eine Besprechung des französischen Gesandtschaftsleiters in Tanger vom 26. August, nach der er dem britischen Gesandtschaftsleiter die Abwendung des Kreuzes, "Tunisie" nach Marocco angezeigt und hinzugetragen habe, doch er die britischen Staatsangehörigen, welche besonders gefährdet seien, da sie zu gut aufgrund der Beliebtheit von Marocco wohnten, der Abfahrt des Kommandanten des Kreuzers empfohlen habe. Der deutsche Gesandtschaftsleiter habe ihr diese Mitteilung abgelehnt. Der Gesandtschaftsleiter in Berlin teilte am 8. August mit, Staatssekretär n. Lützow habe bei der Erneuerung des Kreuzes, "Tunisie" nach Marocco beweist: "Angesichts solcher Ereignisse sind wie alle vorherliche Ereignisse Sie nicht daran, was wird unter keinen Umständen die Kapitulation unseres Schiffes bestimmen können." Zum Schluß bescheinigte Herr v. Lützow auch einem der Hauptvertreter, daß die Polizei in den Jahren zu organisieren. Am 7. August berichtete Lecomte, er habe Herrn v. Lützow die Note über die am 8. August in Tunisie beobachteten Ereignisse überreicht. Herr v. Lützow habe geantwortet: "Seien Sie versichert, daß Sie alle unsere Summationen haben." Am 18. September übermittelte der französische Gesandtschaftsleiter in Berlin das bekannte Memorandum der deutschen Regierung. Am 11. September teilte der französische Gesandtschaftsleiter in Berlin eine Unterredung mit v. Lützow mit. Auf die Bemerkung des französischen Gesandtschaftsleiters, die ausländischen Ausländer würden eines Angriffs über die Intervention Frankreichs glücklich sein, erwiderte Lecomte: "Nöte der Optimismus recht behalten; aber innerhalb muß die Krise der Entwicklungsgesetz geregelt werden. Die Sammigung vor den Monaten wird ein Zeichen finden; aber das findet man vielleicht immer." Der französische Gesandtschaftsleiter forderte, daß die dauerbare einen begrenzten Ton erhalte und Tatsachen herausgeben habe, welche Wichtigkeit er auf die Bezeichnungen zu Fronten legte. Am 24. September übermittelte der französische Gesandtschaftsleiter in Wien, Grotto, das Memorandum des österreichisch-ungarischen Kaisers über die Zustellung eines französisch-pontischen Volkskörpers in den marokkanischen Hafen. Die österreichisch-ungarische Regierung, so steht es in der Note, nimmt die Zustellung der französischen Regierung zu Kenntnis, weil es sich um eine nach französischen Ereignissen unverhofft gemachte Nachnahme handle, von welcher man gegen diese provisorischen Charakteristiken unbeherrscht könnte, daß sie nicht in Widerstreu mit der Régence steht.

\* Budget. Der Preis der indischen Stufen steht für Oktober 1907 einen Überdruck von 1423000 Francs gegenüber dem Budget-Voranschlag und einen Überschuss von 289000 Francs gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahren auf.

### Hollland.

\* Die Gebührenfrage. Der frühere übersee Minister Vanbouts veröffentlicht einen Artikel zur Gebührenfrage. Er weist auf die große Unzertugbarkeit hin, in der man sich in Holland befindet, dass die Königin ohne Kenntnis darüber, wo die Krone eine Besitzungsänderung am Nachdruck erlaubt, war, ob die Wirkung der Rechtsmacht hinzugehören, die Krone sei die noch größere Rechtsmacht hinzugehören, daß die Krone zu gleicher Zeit in der Verfassung aus bestehende Weise geführt werde, als wünschenswerte Änderungen schlägt Vanbouts vor, die Erdöl eines kleinen Brüder von der Zustellung des Kommissars abhängig zu machen und eben auch über die Wahl der Regierungsräte — Minister oder Diputat — entscheiden zu lassen. Dieser bemerkt zudem, es kann nicht für möglich sein, dass der Staat weit über die höchste Stufe im Staat übertragen möchte als einem unbestimmten Vertrag.

\* Die Trockenlegung der Guidersee. Die holländische Regierung hat den Generalrat des Projekts über die teilweise Trockenlegung der Guidersee vorgelegt. Die Arbeiten sollen sechs Jahre dauern und dem Meere 1600 Hektar fruchtbare Landes entziehen.

\* Allerorten Kolonialstabilität. Die Zweite Kammer erörtert das Budget für die ostindischen Kolonien. Deputierte verschiedener Parteien wiesen auf die von den Zeitungen berichteten Katastrophalen hin, welche gegen die Niederlande begangen sein sollen. Der Minister für die Kolonien Dr. D. J. J. erklärte, diese anonymen Mitteilungen seien durch die amtlichen Berichte zu widerlegen worden. Um jeden Grund zur Beunruhigung zu beseitigen, wurde sich der Neuerwahlkommune von Den Haag nach Ablauf der Frist begeben. Der Sozialist von Nol hält eine solche Unterlassung für ungerechtfertigt und nicht erlaubt und bringt einen Antrag auf Erhebung einer unparteiischen Untersuchung und Belastung der Schulden ein. Der Liberale Dierman bringt einen Antrag ein, in welchem das Vertrauen zu der Unparteilichkeit der Untersuchung des Generalgouverneurs ausgedrückt wird. Der Antrag von Nol wird verworfen; dafür stimmen nur die Sozialisten. Der Antrag Dierman gelangt jedoch ohne befürwortende Abstimmung zur Unzähligkeit.

### England.

\* Die Verständigung mit den Eisenbahnen. An den so erstaunlichen Bemühungen des Präsidenten des Eisenbahnclubs, einen allgemeinen Eisenbahngesetz in England aufzustellen, hatte Adolphe Gossau den leidenschaftlichen Anteil genommen; er war auch der erste, der nunmehr von dem Recht unterstellt wurde. Der Vergleich, der den Kontakt herstellt, dass nur durch einschränkende Rücksicht aufgewogen werden und dass vor jedem Jahr nicht getroffen werden soll, ist der wichtigste Fortschrittsdokument und die drei großen Ereignisse der Auseinandersetzung angenommen haben. In ein Etwas auf mindestens sechs Jahre ausschließlich. Diese Feste erhofft sich der Vertrag, die Wähler aller Parteien werden den Preis dieser Rücksicht für ihren Vorteil und die nationale Einheit eintragen, mit welcher er die so unermeßliche Aufgabe der Vereinigung der Bahndirektionen und der Vereine der Angestellten trifft und das nationale Unglück eines allgemeinen Eisenbahngesetzes abwendet hat. Man prophezeit ihm allgemein eine vorragende konservative Zukunft.

### Schweden.

\* Schweden und Norwegen. Der schwedische Minister des Handelswesens übernahm der Zeitung "Stockholms Dagblad" wegen der verschiedenen Versionen über die Siedlung Schwedens an den Verhandlungen über den Rosenmontags folgenden Zeitpunkt: Anfang 1906 ich einen wie die Wirkung, das Norwegen bestätigte, Unterhandlungen über die Eingabe des Rosenmontags durch eine allgemeine Garantie für sein Land einzuleiten. Bei dem damaligen Stand der Sache konnte zulässig überhaupt keine Erklärung ausgegeben werden, da leidenschaftlich für eine Vereinigung zu diesem Zweck ein deutsches abschließendes Dokument sollte vorliegen müssen. Dieses stand in der darauf folgenden Zeit ein Meinungsaustausch mit gewissen Wählern statt, über den Inhalt und Inhalt des Vorhabens, den Norwegen machen wollte. Gist im September 1907 wurde und bekannt, daß Norwegen Wählern und Wähler die Form eines definitiven Einverständnisses in dem Vorhaben hätten, deren Inhalt uns mitgeteilt wurde. Wie diesen und dann sie bereit sind, Bemerkungen zu machen, wie dass die Verhandlungen aus Gründen zu geben müssen, was auf eine Aktion entstanden ist und bereit, als Abstimmungsmethode am Nachdruck des Zusatzes einzurichten, eine Erklärung von der wie zu vermeiden Antrag stellten, doch ist von allen Garantien nichts geschieht wurde. Gleichfalls standen wie, Norwegen wäre Aktion zu machen, um zu verhindern, daß eine Abstimmung in Schweden entsteht. Da Norwegen vor der Unterzeichnung eine Abstimmung in Schweden entsteht, ist es nicht bestimmt, da Norwegen aus dem Inhalt des Vertrages nicht mitgestellt hat.

### Russland.

\* Russland und die Säuberungskommission. Die von Russland gestellte Bedingung seines Beitrags zur Brüsseler Säuberungskommission, nämlich ein Milliarde von fünf Rubeln per Kubik, wird seitens der belgischen Regierung nicht genehmigt werden. Wie andere Länder exportierende Staaten müsse auch Belgien auf Behauptung seines englischen Abgeordneten bedacht sein. Da Brüssel hofft man, daß Russland sich auf seine Forderung nicht verstehen werde, sonst könnte der Vorstand der Brüsseler Kommission in Frage gestellt werden.

\* Die Reichsbüromitgliedschaft. Unter den jetzt nach Petersburg strömenden Reichsbüromitgliedern macht sich eine bemerkenswerte Stimmung zu Gunsten der Österreicher geltend, so dass man in den beteiligten Kreisen damit rechnet, daß es dem Verband vom 30. Oktober nicht schwer fallen wird, einen von den Österreichern auf den Reichsbüromitgliedschaften nicht zu bringen. Neben den schon einmal genannten Kandidaten Chomjakow und Bobrikow wird momentan in erster Linie der bekannte Österreicher A. J. Guschlow zum Reichsbüromitgliedschaften vorgeschlagen. Sollte dieser die Kandidatur anzunehmen, was ich bei den

heutigen Sitzungen des Kongress der Österreicher herstellen will, so ist seine Wahl sicher, da die R.-D. Partei mit den übrigen linken Parteien anerkannt der Majorität der Rechten wohl kaum gegen die Wahl Guschlows stimmen wird.

\* Der Gaskoprozess. Der am Dienstag, den 5. d. W. beginnende Prozeß gegen den ehemaligen Gehilfen des russischen Ministers des Innern, Karlom Garko, lenkt die Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise in hohem Maße auf sich, zumal bekannt geworden ist, daß Garko, trotz seiner ihm bis zum gewissen Grade nachgewiesenen Verdächtigungen, sehr ernsthaft ist, sich reinzuwaschen". Und wenn schon beim Beginn des Prozesses einer Freispruch Garko die Freiheit war, so ist es in dieser Linie darauf aufzufassen, daß Wissenschaftliche Garko, neben seinen sonstigen hervorragenden Eigenschaften auch als ein geschickter Jurist gilt, so dass ihm diese Reinwaschung, obwohl man ihm bisher in allen Anklagen für schuldig befunden hat, mit Hilfe der höheren Kniffe gelingen kann. Garko behauptet nämlich, zu keiner Handlung sowie juristische und politische Rechte gehabt zu haben. Mit Papkovs heißt Garko in seiner Absageantrittserklärung davor, daß der Eintritt von Getreide rationell zu erfolgen hat, ohne daß man die vom Gelehrten für Regierungsschleifer festgelegten Bedingungen zu beobachten braucht. "Anderer ist es auch nicht möglich", sagt Garko, "sofern würde die von den Rechten betroffene Bevölkerung zweifellos vor Hunger sterben, ehe man ihr Getreide auf Grund der im ersten Teil Band X angegebenen Bestimmungen über Regierungsschleifer justieren wird." Wie man sieht, der ehemalige Ministergehilfe Garko, in dessen Händen die ganze Verpflegungsschlüssel der nördlichen Bevölkerung lag, wollte nicht so vorgehen, wie sonst der am Ende des Gelehrten die Gelehrten überreichten hat, därfte Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er andererseits den Nachweis, daß er alle Mittel gebraucht hat, um der Menschheit, die der Bevölkerung Geld zu sparen, möglicherweise ausweichen musste. Das ist nun seine Machtschwäche, die Garko ebenfalls kaum tahnen, denn § 310 der russischen Zölle zu handeln pflegt, sein, Garko war in erster Linie nur um das Wohl und Webe des Volkes besorgt. Will sich also Garko vollständig auf diese Weise juristisch "reinwaschen", so führt er

## Schillerfeier 1907.

I. Sonntag, den 10. November, vormittags 11 Uhr:  
Feier am Schillerhaus im Gohlis.  
II. Montag, den 11. November, abends 8 Uhr:  
Festfeier im grossen Festsaal des Zentraltheaters,  
deren Reinertrag für den Fonds zur Errichtung eines  
Schillerdenkmals in Leipzig bestimmt ist.

Vertrag des Herrn Professor Dr. Johannes Volkelt in Leipzig:  
"Komik und Humor in Schillers Werken".

Deklamatorische und musikalische Vorträge durch Frau Lutz  
Fladitz, Mitglied des Stadthüters, Frau Stephanie Stauffen,  
Mitglied des Schauspielhauses, Herrn Theaterdirektor Anton Hartmann  
und den Dirigenten der Frau Unger-Haupt unter Leitung  
des Herrn Josef Gerhart und Mitwirkung des Pianisten Herrn  
Max Wünsche als Begleiter.

Unmittelbar an die Feier schliesst sich ein zwangloses geselliges  
Beisammensein mit gemelbstädtlichem Abendessen im Foyer  
des Theaters, in das der Zugang direkt vom Festsaal aus erfolgt.  
Hiermit wird ein Gedächtnis für Robert Blum, den  
Gründer des Schillervereins vor 67 Jahren, aus Anlass der Wieder-  
kehr des 100. Geburtstages derselben verbinden werden.

Unsere Mitglieder und Freunde, die als Gäste an dem Abend  
einen Teilzuschlag beobachten, wollen ihre Teilnahme tunlichst  
bis Montag nachmittags 3 Uhr unter Angabe der Zahl der ge-  
wünschten Gedächtnisse bei der Wirtschaftsdirektion des Zentral-  
theaters anmelden. Preis des trockenen Gedächtnisses 2 Mk. Kein  
Wenngeld!

Der Verkauf von Eintrittskarten zu 2 Mk. 50 Pf., 2 Mk. 1,50 Mk.,  
1 Mk. und 50 Pf. findet von Freitag, den 8. November, bis zum  
11. November nachmittags 5 Uhr in der Kaufladen von  
Hermann Vogel, Goethestrasse und abends von 10 Uhr ab am  
Eingang des Festsaales statt.

Alle Verehrer Schillers sind zur Teilnahme  
an der Feier herzlich eingeladen.

Der Vorstand des Schillervereins zu Leipzig, e. V.

## Bach-Verein 1907/08.

Leitung: Herr Karl Straube.

### Erstes Kirchenkonzert

in der Thomaskirche

Freitag, den 8. November 1907, abends 7½ Uhr.

Programm:

- 1) **Fantasia sopra:** „Komme, heiliger Geist, Herre Gott“, per Organo.
- 2) **Ratswahlkantate:** „Preise, Jerusalem, den Herrn“.
- 3) **Kantate:** „Schet, wir geb'n hinauf gen Jerusalem“.
- 4) **Kantate:** „Wie schön leuchtet der Morgenstern“.
- 5) **Magnificat.**

No. 2 und 3 zum ersten Male in diesem Konzert.

Sämtliche Kompositionen von Johann Sebastian Bach.

Solisten: Frau Meta Geyer-Dierich (Sopran), Berlin; Fräulein Maria Philipp (Alt), Basel; Herr Kammeränger Ludwig Hess (Tenor), München; Herr Arthur van Ewijk (Bass), Berlin; Herr Professor Dr. Max Seiffert (Cembalo), Berlin; Herr Organist M. G. Fest (Orgel), Leipzig.

Orchester: das städtische Theater- und Gewandhaus-Orchester.

Karten zu 4 Mk., 2 Mk. 50 Pf. und 1 Mk. 50 Pf. sind in den Musikalienhandlungen von P. Pabst und F. Jost und Konzertabend in der Kisterle der Thomaskirche, Thomaskirchhof 18, Karten für Studierende der Universität und des Konservatoriums zu erinkigsten Preisen in den gesamten Musikalienhandlungen und bei Herrn Universitätskastellan Meisel erhältlich.

Kaufaussaal, Heute 7½ Uhr abends:

### Klavier-Abend

## Alice Ripper.

Beethoven: Fantasie G-moll op. 77. Schumann: Humoreske op. 20. A. Ashton: Elegie D-moll op. 135; Toccata D-dur op. 137 zum 1. Male. Mendelssohn: Lieder ohne Worte op. 62. Chopin: Préludes op. 28; Polonaise A-dur op. 53. Schubert: Lieder: Lebenslust; Das Wandern. F. Berger: Hexentanz (zum 1. Male). Liszt: Mazepa.

Konzertflügel: Julius Blüthner.

Karten zu 4, 3, 2, 1 Mk. bei Paul Pabst, Neumarkt, F. Jost, Kastellan Meisel und an der Abendkasse.

Kaufhaus. Morgen abend 1½ Uhr:

Klavierabend von

## Arthur Friedheim

Konzertflügel: Julius Blüthner. Karten zu 4, 3, 2 u. 1 Mk. bei C. A. Klemm und F. Jost.

Freitag, 6. Dezember, Kaufhaus.

### Konzert

## Kathleen Parlow

Kathleen Parlow hat in Berlin, wo sie in dieser Saison bereits 6 ausverkaufte Konzerte gab, mit ihrem phänomenalen Geigenspiel Aufsehen erregt. — Ein Kritiker bezeichnet sie als den „weiblichen Mischa Elman“.

Karten vom 11. Nov. ab bei C. A. Klemm u. F. Jost.

### Vorsicht beim Einkauf!

Verlangen Sie stets ausdrücklich

## Mampe Halb u. Halb

mit dem Schimmelgespann

feinste Leder-Niedrig.

Die Flasche kostet 1.85.

### Ueberall zu haben.

Weisen Sie minderwertige Nachahmungen zurück.

Euros-Lager für Mittel-Deutschland

Otto Imroth, Leipzig, Uferstrasse 19.

## Kunst-Auktion.

Dienstag, den 12. November, von 10 Uhr ab:

### Gemälde erster Meister.

Hervorragende Werke von A. u. O. Achenbach — Boehmann — Blaas — Gebhardt — Ed. Hildebrandt — H. Kauffmann — Kowalski — Klugener — Lenbach — Leistikow — Leibl — Max — Menzel — Monthe — Passini — Raeburn — Seitz — Stück — Tschauder — Thoma — Zug — Ausstellung: Sonntag u. Montag, 10. u. 11. November, von 10—2 Uhr.

Illustrirter Katalog Nr. 1493 kostetfrei.

Rudolph Lepke's Kunst-Auktions-Haus

Berlin SW. 68.

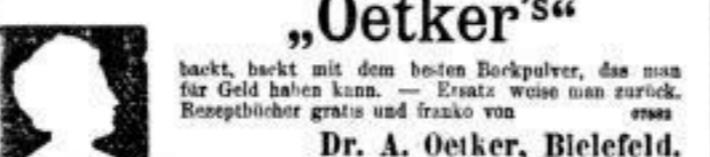
### 238. Versteigerung im städtischen Leibniz.

Versteigerung bis auf weiteres alle Wochentage von 9 bis 3 Uhr.



### Darüber sind sich alle einig:

Wer mit



Dr. A. Oetker, Bielefeld.

### Norddeutscher Lloyd

Bremen.

Nach

### südlichen Gestaden

auf dem Seewege

mittels der grossen Reichspost- und Postdampfer nach SPANIEN • TENERIFFA • PORTUGAL • MADEIRA  
den Mittelmeerländern

Gibraltar, Algier, Italien (Genua und Neapel), der

**LEVANTE** (Athen, Smyrna, Konstantinopol, Odessa, Nikolajeff, Batum) =

mittels d. Dampfer des Mittelmeer - Levante-Dienstes und

**AEGYPTEN** (Marseille, Neapel, Alexandrien) =

in Verbindung mit d. Kgl. Rumänischen Schnellpost-Dampfer-Linie (Serviciu Maritim Roman) zwischen Constantza, Konstantinopol, Smyrna u. Alexandrien und weiter nach

**CEYLON**

Vorder- u. Hinter-Indien, China, Japan u. Australien.

Nähere Auskunft erteilt der Norddeutsche Lloyd in Bremen sowie sämtliche Agenturen desselben.

In Leipzig: E. Wellbrock, Georgiring 1.

## Tee Hern Schirmer Nachf. Leipzig

Saison 1907/08.

### China-Tee

### India-Tee

### Ceylon-Tee

### Java-Tee

in grosser Auswahl und allen Preislagen.

Besonderer Bezugung empfiehlt meine

### Russischen und Englischen Mischungen.

Sonderofferte:

### Tee als Volksgetränk

(gut und kräftig im Geschmack) per Pfund 120 Pf.

Wiederverkäufern und Grosskonsumenten gewährte Sonderpreise.

Hauptgeschäft: Grimmaische Str. 22.

Filiale: Stötteritz, Schönbachstr. 71.

## BERLINER Ausstellungs-

### LOSE à 1 Mk.

Ziegen unverdorben & überreif & überreif u. füllig. Tag.

1600 Gewichte im Gesamtgewicht von 300 000 Mark

Hauptgewinn à 60 000, 40 000, 20 000

usw. usw. sind in allen Lottengeschäften und des durch Plakate kennzeichneten Verkaufsstellen zu haben.

A. Mölling, Berlin, Voßstr. 17.

1000 Gewinne.

Engel-Apotheke, Markt 12. 1000

Albert-Apotheke, Untergörlitzer Str. 1.

P. Högl's Drogerie, Berlin, Steubenstr. 17.

Hannover & Co., Neumarkt 12.

Max Hilbert, Ehrenbauerstr. 55.

Hans Schmidt, Grimmaische Str. 15.

Plagwitz: Sophie-Apotheke.

1000 Gewinne.

Engel-Apotheke, Markt 12. 1000

Albert-Apotheke, Untergörlitzer Str. 1.

P. Högl's Drogerie, Berlin, Steubenstr. 17.

Hannover & Co., Neumarkt 12.

Max Hilbert, Ehrenbauerstr. 55.

Hans Schmidt, Grimmaische Str. 15.

Plagwitz: Sophie-Apotheke.

1000 Gewinne.

Engel-Apotheke, Markt 12. 1000

Albert-Apotheke, Untergörlitzer Str. 1.

P. Högl's Drogerie, Berlin, Steubenstr. 17.

Hannover & Co., Neumarkt 12.

Max Hilbert, Ehrenbauerstr. 55.

Hans Schmidt, Grimmaische Str. 15.

Plagwitz: Sophie-Apotheke.

1000 Gewinne.

Engel-Apotheke, Markt 12. 1000

Albert-Apotheke, Untergörlitzer Str. 1.

P. Högl's Drogerie, Berlin, Steubenstr. 17.

Hannover & Co., Neumarkt 12.

Max Hilbert, Ehrenbauerstr. 55.

Hans Schmidt, Grimmaische Str. 15.

Plagwitz: Sophie-Apotheke.

1000 Gewinne.

Engel-Apotheke, Markt 12. 1000

Albert-Apotheke, Untergörlitzer Str. 1.

P. Högl's Drogerie, Berlin, Steubenstr. 17.

Hannover & Co., Neumarkt 12.

Max Hilbert, Ehrenbauerstr. 55.

Hans Schmidt, Grimmaische Str. 15.

Plagwitz: Sophie-Apotheke.

1000 Gewinne.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig hat den Antrag gestellt:  
nom. A 2.000.000.— neue Aktien der Großen Leipziger Straßenbahn in Leipzig, Nr. 10001 bis 12000 über je A 100.— zum Kurs und zur Rente an der Leipziger Börse zu verkaufen.

Leipzig, den 7. November 1907.

Die Zulassungsschrift für Wertpapiere an der Börse zu Leipzig.  
Schreiber, Dr. Kloster,  
Vorstand, Vorleser, Vorleserleiter.

Der Klemmer Herr Ernst Voltmar hier, Marienstraße 29, hat sich in Gewisheit des § 2 des Regulativs über Ausführung von Betriebsleistungen und Betriebsleistungsauslagen vom 2. März 1883 und in Gewisheit des § 1 der Verordnungen für die Ausführung von Anlagen zur Bevorratung des Wasserwerts vom 6. Februar 1907 zur Übernahme letzter Arbeitens bei uns angemeldet und den Besitz der hierzu erforderlichen Vorrichtungen nachzuweisen.  
Leipzig, den 7. November 1907. Der Rat der Stadt Leipzig.  
amt. S. 332. Amt für die städtischen technischen Betriebe.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 8. November.

Nicht vor dem Zuge über das Gleis laufen.

Die Eisenbahnunfälle mehren sich in erschreckender Zahl. Nicht nur, daß ganze Züge verunglücken; am zahlreichsten sind die Fälle, in denen Personen auf Bahnübergängen übersehen werden. Da Leipzig und er ist in kurzer Zeit zwei solcher Fälle vorgefallen. Weit wird Betriebsunfälle vorliegen und die Häufigkeit der Eisenbahn bedeckt sein. Dellers beklagen die Sicherheit über dem Schadensanpruch, wenn eigene Unvorsichtigkeit des Betriebs vorliegt. In einem kürzlich ergangenen Urteil bei das Reichsgericht sogar zu großen Verlusten des Betriebs angemessen, daß es den Anbruch voll und ganz abgewiesen hat. Der Kläger hatte sich einem Bahnübergang genähert, vor dem, wie üblich bei Eisenbahnen, eine Tafel mit der Warnung angeschaut war: „Halt! beimfahren des Zug“! Trotzdem und obwohl er den Zug überfahren sah, sogar das Läutignal hörte, verachtete er noch vor dem Zug den Bahnübergang zu passieren. Die Lokomotive erfuhr über den Wagen und zertrümmerte ihn; auch der Kläger wurde verletzt. Das Gerichtsgericht hatte den Eisenbahnverlust zum Schadensersatz verurteilt; das Oberlandesgericht billigte dem Kläger nur die Hälfte zu. Das Reichsgericht wies ihn mit seinen Erörterungen vollständig ab. Der Kläger habe groß fahrlässig gehandelt; auch bei Anwendung der geringsten Vorsicht und Sorgfalt hätte er die Gefahr erkennt können, daß ihm beim Überfahren des Bahnübergangs angezeigt werden kann. Die Fahrsicherheit war ihm vermeiden lassen und vermieden müssen. Die Fahrsicherheit warnte, er beachten sollte, denn er habe das Risiko des Auges rechtzeitig bemerkt und gegen das Risiko gehoben; wenn er dennoch groß fahrlässig den Übergang noch zu passieren verließ, so können der daraus erwachsenden Schaden nicht durch einen Betriebsunfall begründet werden; so schießt an dem Zusammenhang zwischen Unfall und allgemeinen, mit dem Eisenbahnbetrieb verbundenen Gefahr; nur besondere Umstände z. B. das unrichtige Verhalten eines Fahrbudenbesitzers oder sonstiges, das Betrieb gefährdet im konkreten Falle erprobende Moment (z. B. ungewöhnlich schnelles Fahren des Auges) hätten genügend das Eisenbahnrisiko dem Ausgang des Prozesses eine andere Wendung zu geben vermögen. Dieses Urteil warnt von neuem eindringlich und zeigt nicht nur den Fahrgärtner, sondern auch Fahrgäste, der Eisenbahn lediglich auf der Straße nicht aus einem Betriebsunfall hervorgerufen werden, so sehr als dem Zusammenhang zwischen Unfall und allgemeinen, mit dem Eisenbahnbetrieb verbundenen Gefahr; nur besondere Umstände z. B. das unrichtige Verhalten eines Fahrbudenbesitzers oder sonstiges, das Betrieb gefährdet im konkreten Falle erprobende Moment (z. B. ungewöhnlich schnelles Fahren des Auges) hätten genügend das Eisenbahnrisiko dem Ausgang des Prozesses eine andere Wendung zu geben vermögen.

\* Den Ehrendoktor im Verein jüdischer Richter und Staatsanwälte hat Finanzminister Dr. Otto, einem im ausgetragten Wunsche entgegen, angenommen. In einem dem Verein beigelegten Telegramm dankt er für die ihm zuteil gewordene Gnade und verspricht vorauß, daß der Verein immer wieder ideal einer guten Rechtspflege im Einstieg mit der Justizverfolgung werde förmlich helfen.

\* Von unseren südländischen Freunden. Die Aufsicht des Gymnasiums hatten sie mit der Bitte an den Rat gesendet, dieses Museum um einigen Gebühren zu erhöhen, weil sie sonst das ganze Jahr über an allen Sonn- und Feiertagen freie Blicke hätten. Der Rat ist darauf dieser Forderung im allgemeinen zufrieden und hat beschlossen, beide südländische Museen am Kartelltagen ganz, sowie am Weihnachtsfeiertag zu entlasten und möglichst um 1 Uhr zu schließen, außerdem aber das Gymnasium aus diesen Weihachten, Oster- und Pfingstferientage. Somit hat der Rat auf Anregung der Direktoren des Kunstmuseum und des Naturmuseums beschlossen, das Entlasten von 50 % des bisher Sonntagsabends erhoben wurde, ganz meistlassen zu lassen, so daß nun an allen Tagen im Großmuseum freier Eintritt gewährt wird. Am Eintrittsabend im September in Schottland befinden sich die Museen in nichts geändert worden.

\* Die Haushaltung der Stadt Leipzig auf das Jahr 1906 ist wie folgt gelungen. Die seimmen Einnahmen in den 47 Konten der Neuzählung belaufen sich auf 35.842.262 14, die Ausgaben auf 36.073.301,96 A. Der Überschuss beträgt somit 229.039,84 A. Das Schluß des Jahres 1905 verließ ein verhältnismäßig hoher Betrag von 1.829.732,97 A. gegen 2.718.879,16 A. am Schluß des Jahres 1905. Von den Quittungen entfielen 14.170.119,23 A. auf die direkten Abgaben, das sind genau 40 Prozent aller Quittungen überhaupt. Bei den Ausgaben haben die Gasabgaben mit 7.848.766,24 A. (= 21,75 Prozent der Abgaben) zu einer Stelle geführt. Ein ganz vereinfachtes Ergebnis der Gasabgaben, bei denen Betriebe ein Überschuss von 1.553.347,90 A. erzielt wurde, das sind 32,619,8 mehr, als veranschlagt war. Dieses günstige Ergebnis ist hauptsächlich auf Mehrabnahmen aus dem Jahre (465.000 A.) und folge aus dem Jahre (125.000 A.) zurückzuführen. Sodann wie aus vorherheben, noch auf Überschüsse jährlich anfallen, wollen wir aus Schluß noch mitteilen, daß die Altväter Reparationen in der Neuzählung für 1906 ihre Begeisterung gefunden hat. Im Konto 49 „Gehalts- und Ausgaben“ ist unter Art. 31 folgende Ausgabe vermerkt: „Gehaltsbeitrag infolge Kostentziehung 186.439,77 A.“ darunter steht der Bemerkung: Beschuß (des Rates) vom 27. April 1907. Damit ist die Angabe ebenfalls eine leichte Erleichterung gegeben.

\* Die Kupferbrücke im Zuge der Leipziger-Wahren-Straße (Kesselsche Hof) soll erneuert werden. Schon im Haushaltstagebuch für 1907 wird ein Beitrag von 17.000 A. hierfür eingesetzt worden, den die Städteverordneten ganz abnehmen, dann aber doch bewilligen, als erhebliche Summen ergaben, so daß ein hoher Appell für eine längere Errichtung der Brücke nicht bereitstellen würde. Die Ausgleichungen haben nun ergeben, daß mit 11.700 A. der Brückenneubau nicht hergestellt sein wird, es werden aber über 19.000 A. erforderlich sein. Anzuhören in die Königin-Marien-Straße in Gohlisdorf an den Rat herangetreten und dort den alten ehemals Leipziger, der jetzt im Hause der königlichen Straße die bürgerliche Eisenbahn überbrückte (bei der Hausecke Leipziger-Königstraße), zum Raus angeboten. Der Leipziger weint rund 55.000 kg und ist ein Preis von 8000 A. gefordert worden. Der Rat hat beschlossen, das Geld anzunehmen und den Leipziger für die Kupferbrücke zu verantworten. Aus Antragung der Brücke (Wohltager) sollen Eisenplatten auf dem Gelände des Prinzen-Villa ein ein Schilder an den Brücke, das erst genau Alabama von dem Präsidenten eines berühmten Institut, Washington heißt er, angekauft ist. In diesem Schilder wird Prinz Villa bestätigt mit Prinz Küllstedt und seine Gedächtnisse werden als ausgezeichnet gekennzeichnet.

\* Die Hauptkonferenz der Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen des Schulinspektionsbezirks Leipzig II findet Dienstag, den 12. Nov., vormittags 10 Uhr in der Überhalle des Kreisvollokretts statt. Die Tagungsordnung lautet: 1) Allgemeiner Bericht. 2) Bericht des Bezirksschulinspektors August Professor Dr. Müller. 3) Bericht des Direktors Dr. König: Kreisunterricht und Volkschule. 4) Männerchor: Bistumlicher Chor von H. Vollmann, vorgetragen von Leipzig. Lehrergesangverein (Leitung Hanselmeister Professor Sim.). 5) Bericht des Direktors Werner: Die Lehrerordnungen in der Hochschule. 6) Schulherrnversammlung. — Am Schulhaus der III. Bürgerschule am Johanniskirchplatz findet eine Ausstellung von Schülerarbeiten statt, die entweder im Unterricht gelehrt oder als freiwillige Hausaufgaben geleistet worden sind. Die Ausstellung will zur andeuten, wie in verschiedener Weise die Handarbeit geübt wird. Ein volkshausisches Bild von der Flöte des „Werther“ im Leipziger Schauspielhaus zu diesen, war umgeholt. Die Ausstellung in Dienstag von 2—6 Uhr und Mittwoch von 10—4 Uhr geöffnet.

\* Die Jahrestagung der Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen des Inspektionsbezirks Leipzig II. In großer Zahl vereinigten sich

gestern vormittag im Bonnertenhause die Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen des Schulinspektionsbezirks Leipzig II (Ward) zu der alljährlich einmal stattfindenden amtlichen Konferenz. Schulrat Bieler i. M. Königlicher Schulinspektor des Bezirks, eröffnete sie nach dem allgemeinen Geling des Biedes: „O heiliger Geist, lehr bei uns ein“, mit der Bezeichnung des als Beste erzielenden Herren Superintendent D. Hartung, Schulrat Professor Dr. Müller und Regierungsdirektor Dr. Wittmann (als Vertreter des Königl. Amtshauptmannschaft). Hierauf hielt Schuldirektor Müller-Zentzau einen hochinteressanten Bericht über die Frage der Förderung schwachbegabter und schwachsinniger Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter besonderer Darstellung des Mannheimer Schulsystems. Unter dem großen Lobenden Themen, die uns beide beeindrucken, steht — wie der Vortragende ausführte — die pädagogische Krone, insbesondere sowohl sie sich auf die Entwicklungswünsche, welche hinsichtlich auf die Erziehung der schwachbegabten Kinder, schwachsinnigen Schüler unter bes

Möbelhäuser vertraglich festgelegt sind. Nur bei einzelnen Firmen sind die Differenzen noch nicht ganz beigelegt. Hier soll aber zumindest die endgültige Regelung angekündigt werden. Die Mitarbeiter der Firma Wüchner haben die Arbeit am Donnerstag wieder aufgenommen. — Über die Kostenverhandlungen wurde noch berichtet, daß der Kostenantrag in der Volksstimme 660,30 A bestätigt. Dem Gesamtverein wurde gestattet, in Leipzig 1900 mäandante und 65 verdeckte Winkelgitter an.

\* **Börries Freiherr von Münchhausen liest Dienstag den 12. November im Hoftheaterhaus aus seinen Werken vor. Eintritt 20 Pf., reservierte Plätze 40 Pf.**

\* **Post und Telefonum.** Mit Oktober dieses Jahres trat der neue Postpolizei im Kraft. Darauf sind so zahlreiche neue Vorrichtungen im Postwesen erlassen worden, daß jeder, der mit der Post zu tun hat, den lebhaften Wunsch haben wird, ein neues, klar und einfach geschriebenes Posthandbuch zu erhalten, welches alle Neuerungen enthält. Diesem Bedürfnisse hat die Verlagsabteilung von Gerhard Härtmann in Dresden Rechnung getragen und liefern das bekannte Posthandbuch „Der kleine Stephan“, ein unentbehrliches Hilfsbuch für das Telefonum, ein tauscherleses Buch für jeden Geschäftsmann, in seiner Ausgabe als 18. Jahrgang 1908 erschienenen lassen. Das äußerst praktische Buch gibt u. a. Beispiele mit vielen Abbildungen von allerhand Briefumschriften, Aufschriften von Paketabfertigen, Postanweisungen usw., so daß auch dem Umlaufgemeintesten der Postverkehr gemeinfürstlich und leicht gemacht wird.

\* **Auslösung.** Die Behörde von Altonaerhafen des Hafenvereins „Sturmboeck“, E. B. Lehns, leistet auf das in vorliegender Nummer bekannt gegebene Verzeichnis aufgeführter Anteilshäuser entsehendes gemacht.

## Aus der Umgegend.

\* **Göttingen, 7. November. (Kommandat.)** Die Vorflutschädenbeiträge wurden bisher nicht nur nach dem Flächennahme der zu bebauenden Grundstücke, sondern auch nach dem vor dem Grundstück liegenden Straßenareal berechnet. Bei nur einseitig bebauten Straßen und bei an Schwimmpfählen liegenden Grundstücken, waren unverhältnismäßig hohe Summen zu zahlen. Um Höhen zu vermeiden, wird in Zukunft außer den Grundstücksflächen nur noch ein Straßentreifen von 10 Meter Tiefe in Ansatz gebracht werden. — Vor der Bebauung des hinteren Schwarzaderareals möcht sich ein Aufstoss von Städten der Alten, Stützter und Lüneburg nötig. Der Gemeinderat hat ein Urtheil über diesen Kurantstauch beschlossen und dem Stadtrat zu Leipzig vorgelegt. Der vom Stadtrate gewünschten Abänderungen des Urtheiles ist der Gemeinderat zumeist beigetreten. — Durch den Plan der Vorflutschäden in der verlängerten Schönbachstraße macht sich die Entstehung verschiedener Gartenbelebungen und Pächter nötig. Die hierzu nötige, vom Bauamt festgesetzte Summe, welche vom Gemeinderat bewilligt wurde, beträgt 126 A. Der Schleusenbau selbst wird in der Stadtrate gewünschten Weise zur Ausführung kommen und womöglich bis zum Frühjahr beendet werden. — Das Erbbauamt ist zum laundwirtschaftlichen Wohl mit verschiedenartigen Erklärungen des Stadtrates und der Leipziger Immobiliengeellschaft an den Gemeinderat zurückgelangt. Man nahm Stellung zu diesen Erklärungen und wird nunmehr die Königliche Amtshauptmannschaft recht dringend erüben, so beantworten, daß das Erbbauamt nur endlich einmal genehmigt wird. — Das Urtheil über die Erhöhung der Hundesteuer wurde angenommen. — Der zwischen der Haupt- und der Ost-Straße gelegene Teil der Eichstädtstraße soll nach Befestigung der vorgefundenen Mängel in Beih. und Unterhaltung der Gemeinde übernommen werden. Die übernommene der angrenzenden Gießstraße wurde zurzeit abgelehnt. — Das Urtheil über den Betrieb von Handelsgeschäften in Göttingen hat nicht die Zustimmung der Königlichen Kreishauptmannschaft gefunden.

\* **Böhlitz-Ehrenberg, 7. November. (Spatzlaß.)** Nach dem Geschäftsbüro der kleinen Spatze für den Mann Oktober ist zu entnehmen, daß der Verlehr mit jedem Monat erfreulicherweise zunimmt. Im Oktober gingen in 100 einzelnen Posten zusammen 45 034 A. Einlagen ein, während in 10 Posten 905 A. gutzugezahlt wurden. Neue Bücher wurden 52 ausgestellt und ein Buch wurde gelöst. Der gesamte Kassenfluss im Oktober betrug 181 377,00 A. Seit dem Beginn der jungen Woche — 1. Juli 1907 — wurden bis Ende Oktober insgesamt 261 Bücher ausgestellt und 112 533,85 A. eingeschafft. Die Rente steht unter Garantie der Gemeinde und vergünstigte Einlagen mit 2% Prozent. Der Geschäftsräum der Kasse befindet sich im Gemeindeamt, Schulstraße 10. Die an den ersten drei Werktagen im Monat bewirkten Einlagen werden für den Einkommenstag voll vergütet. Expediert wird an jedem Werktag von vormittags 9—1 Uhr und nachmittags 3—5 Uhr. Sonnabende nur vormittags 9—1 Uhr.

\* **Großzschocher-Windorf, 7. November. (Mauritiusverkehrsamt.)** Die der Gemeinde gehörenden an der Schloßstraße gelegenen Parzelle Nr. 2 mit 6957 qm, Nr. 3 mit 422, Nr. 4 mit 900 qm, Nr. 5 mit 672, Nr. 6 mit 681 und Nr. 7 mit 822 qm Abstandshalbstellen am Montag, den 18. November 1907, nachmittags 3 Uhr im kleinen Gesellschaftsraume vorstellig werden. Die Gemeindeberatung beschloß, die Vorlesezeit mit 10 Minuten zu begrenzen. Die Vorlesungsabteilung legte vor: 1. Entnahmen werden. In der letzten Sitzung des Kaufausschusses beschloß die Vorlesende Frau Blasius, daß im Mosai-Kloster 52 Schul- und 44 Heimkammern sowie 24 Wohnumråder an Kneipe und Kneipe verteilt werden. Gefolgt wurde 20 mal. Am Montag, November werden 15 Parcellen bei den Familien zur Unterhaltung vorgeschlagen. Diese Blasius soll eine kurze Vorlesung über „Katharina von Bora“. Dem Bericht wurden wieder einige Worte zugesetzt.

\* **Gutha, 7. November. (Kommandat.)** Der bietige Gemeinderat hat beschlossen, daß der Graf Berlepsch vom Hofmann in Gotha die bietige Haushaltsumfrage von der Königlichen Amtshauptmannschaft fortsetzt werden. Die Haushaltsumfrage soll auf sein Gehör hin der bietige Leib auf mehrere 6 Jahre unter gleicher Verhältnisse überlassen werden.

## Aus Sachsen.

\* **Dresden, 7. November.**

**Trauerfeier für Ehrenstein.** Heute nachmittag wurde der im Alter von 82 Jahren noch schwere Krankheit erkrankte Ehrenstainmann a. D. Wilhelm Weidner am 1. Otto von Ehrenstein unter einer feier patriotischen Teilnahme von Damen und Herren, namentlich seiner Frau, Witw. und Standortverbänden, hierfür bestattet. In Begleitung des Königs legte General a. D. in seine Generalsmajor von Wüller einen Vorbericht am Sarge nieder. Am Antrage des Königlichen Witwe übertriefte Oberstleutnant Bierlein das Motiv eines Vorsitzes einer Vorberichtsstelle im Kaiserreich Bringen Johann Georg zum Fürstendom Hammelburg von Wangold-Reboldi an der Tafel sehr teil. Der Sarg war im Kastenkreis unter dem Kronenherz, zwischen brennenden Landkarten, aufgestellt. Die nächsten Beisitzer und alle Damen saßen am Sarge aus Stoff. Zug. Da der Trauerzug am Sarge diente: Ehrenstainmann, General der Kavallerie Dr. Ende, Ober-Stallmeister von Hengst, Vorstandsfaktor und Kommandeur Dr. von Soden, General der Infanterie a. D. von Treitschke, General der Kavallerie a. D. von Kirchbach, Generalleutnant a. D. von Schmeling, Generalmajor Veltier, Amtshauptmann Dr. von Kumpell, Amtshauptmann Preußisch-Politz, Amtshauptmann Dr. Hartmann-Preußisch-Politz, Bürgermeister Dr. Dietrich-Politz, Vorstandsfaktor Schmidhuber-Politz und eine Abordnung des Amtshauptmanns und des Vorstandes der Allgemeine Deutschen Creditanstalt zu Leipzig, bestehend aus Justizrat Dr. Hartwig, Kommissar Dr. Böhm und Amtshauptmannsgeordneten Gontard. Auch der Albert-Gemeindepfarrer in Politz, der Vorstande und die Polizeidirektion neuen Dieners eines Klosters, des genossenschaftlichen Verwaltung, neuen Handels- und Hochschul-Blättern am geistigen Klage der Verlegergruppen vorbereiteten, indem er seine Ausgabe das Blätter „Soll“ in die Liebe und wer in die Liebe steht, der wird in Gott von Gott in ihm“ zugrunde legte. Dann erfolgte die Überführung des Sarges durch die „Wiedi“ in vier spanischen Leinenwagen nach dem S. Pauli-Atriohol. Der Trauerzug wurde vom Trompetenkorps des Gardekorpsregiments ausgeführt.

\* **W. Aburteilung eines schweren Jungen.** Die 5. Straßenkommission des Dresdner Landgerichts verhandelte heute gegen den 25 Jahre alten, etwas schwerkranken Arbeiter Julius Brandstorf aus Döbeln wegen schweren Diebstahls im Rücken. Der Angeklagte, der gefestigt in den Gerichtssaal geführt wurde, stand während der Nacht zum 8. November 1905 mit dem Einbruch, Einbruch und Raubwesen aus dem Geschäftshaus des Juweliers Anton Lutz auf

in Wien Schmuckstein im Gewicht von mindestens 22 000 Kronen. Brandstorf hat einen großen Teil der genannten Gegenstände in Wien, Wänden und Türen versteckt. Am 7. Mai d. J. wurde er hier verhaftet. Der Angeklagte will die Sachen in einem unbekannten Keller in Wien versteckt haben. Brandstorf hat immer unter falschen Namen gewohnt. Er wollte nach Erhabung der Tat die gesuchten Gegenstände im Hause verstecken, wobei dabei aber von einem Polizeibeamten betroffen und festgenommen. Bei dem Weg nach dem Polizeiamtshaus ergriff der Angeklagte die Flucht, und es ist nun seit jetzt keine Spur mehr gefunden. Das Urteil lautete auf 10 Jahre 10 Monate Arbeitsstrafe, gehobenen Strafe und Siedlung unter Polizeiaufsicht.

\* **Altenburg, 7. November. (5 Jahre Haft.)** Diesen Freitag fand es schriftliche Aburteilung des Richters Dr. K. Dießler hier mit auf die Hand und hier und in der Umgegend die Dreißigtagen gezeigt war. Der glückliche Wahr ist ledig und überzeugt noch nicht, hat sehr gute Augen und eine starke Hand.

\* **Chemnitz, 7. November. (Titelverleihung.)** — Prämie. — Ritter. — Goldene Hochzeit. — Dem Seminaroberlehrer Dr. E. Küsel vom bisherigen Seminar E. vom Konre der Provinz Sachsen verliehen worden. — Für die Ausbildung eines Kindes im Berufe erhielt der Schneidermeister Paul Wagner eine Staatsprämie von 15 A. — In Chemnitz d. 7. Nov. brachte ein Bogen aus Sonnenblumen das Dorf zum Blühen. Die Sprüche von Walzig, Lippes und Dahmen waren zur See. — Am nächsten Abend steht das Volksfest über Hohenstein im Hohenstein.

\* **Waldheim, 7. November. (Gastwirtsttag.)** Wie bekannt, findet im nächsten Jahre, und zwar in den Tagen vom 14. bis 23. Juni, in unserer Stadt der Sachsische Gastwirtstag statt. Der bietige Gastwirktagverein hat bereits mit den Vorarbeiten für die Feierlichkeiten begonnen und den Ehrenwort für die Veranstaltung Bürgermeister Vogt angetragen, der sich zur Übernahme dieses Ehrenamtes bereit erklärt hat. Eine Anzahl Interessenten sollen in nächster Zeit gebildet werden, um die Interessen in der notwendigen Weise zu fördern.

\* **Mitswitz, 7. November. (Städtische.)** Die städtischen Kollegen beschlossen eine nach dem Einkommen zu berechnende Erhöhung des Schmelzgeldes an den Bürgerbüchsen. In den nächstjährigen Jahren wird als städtischer Beitrag zu den Bürgerbüchsen 160 000 A eingestellt.

\* **Chemnitz, 7. November. (Von der höheren Webschule.)** Oskar Hirsch-Dresden, eine in Musterseitenreihen besetzte und sehr geschickte Kraft, wurde als Zeichenlehrer an die höhere Webküche und Webereischule zu Chemnitz berufen und wird seine Tätigkeit abelbst am 1. April 1908 beginnen.

\* **Gallenberg, 7. November. (Eine heitere Diebstahlssache.)** Ein heitere Diebstahlssache ist hier auf. Ein im Obergeschoss eingebrochener Fabrikarbeiter und sein Sohn eigneten sich im Begegnen von den in der dunklen Hausecke liegenden Braumeisterläßern ein kleineres hölzernes Bild aus und trug es unbemerkt bis an den Ausgang des Dorfes. Bei der näheren Besichtigung dieses Raumes sah er, daß er Getreidekämmel erwischt hatte. Dies war jedoch nicht seine Sache, und so beschloß er dann, gleich etwas Fassenderes zu holen. Er verbarg das hölzerne und ging zum Gasthof zurück. Hier wählte er sich ein schönes Bild aus; als er es aber forttragen wollte, kam der ihm unbekannte Wirt hinzu und erbot sich, ihm tragen zu helfen. Der ungenierte Spieghel war ganz erfreut darüber, einen Helfer zu finden, und so trugen denn beide das Bildchen bis zur selben Stelle, an der das zuerst gefischte lagerte. Zum Dank für die freundliche Hilfe sollte sich nun der Wirt den Getreidekämmel nehmen, während sich der Dieb den Wirten behalten wollte. Man wird sich den Gedanken des vertrauensvollen Diebes vorstellen können, als sich der Wirt jetzt zu erkennen gab und ihm recht sündhaft begreiflich machte, daß Sieben eine verbotene Sache ist. Wie verlautet, ist die Sache zur Anzeige gebracht worden.

\* **Weizsaeck, 7. November. (Wiederholung eines Wohltäters.)** Um Wilhelm Wunderlich, der unterer Stadt, seinem Geburtsorte, in hochherziger Weise sein nach Händertausenden zahlendes Vermögen hinterließ, eine kostbare Ehrung für alle Seiten zu errichten, hat sich hier ein würdig gebildeter, der in einem Ruf zu freiwilligen Beiträgen aufwartet. Auf der Wunderlich-Siftung, die der Erblasser zu Verschönerungs- und Wohltätigkeitszwecken bestimmte, sind bis jetzt ca. 900 000 A zum Anlauf von Grundstücken verwandt worden, die in ihrer geplanten Ausdröhrung (50 000 Quadratmeter) beispielhaft sind.

\* **Schönau, 7. November. (Sozialer Aufklärungsarbeitsk.)** Unter Teilnahme der Sozials der Schönau, der Kreisjugendmannschaft, Schülern und auch Älteren waren am Samstagabend des Sitzungsaals des Stadtbüro verhandelt worden, ob die Errichtung einer 8-jährigen Schule für alte ehemalige Verlustträger, aber mit Abschluß der Sonntagsunterricht, möglich ist. Ein Antrag wurde gestellt, der von dem Vorsitzenden des Schönauer Arbeitskreises ohne Stimmenabstimmung abgelehnt. — Ein anderer Antrag, der von dem Vorsitzenden des Schönauer Arbeitskreises ohne Stimmenabstimmung angenommen wurde, war, daß die alte Schule am 1. April 1908 beginnen soll.

\* **Görlitz, 7. November. (Die Ehrung eines Wohltäters.)** Unter Teilnahme der Sozials der Schönau, der Kreisjugendmannschaft, Schülern und auch Lehrern wurde hier erneut oben im Sitzungssaal des Stadtbüro verhandelt, ob die Errichtung einer 8-jährigen Schule für alte ehemalige Verlustträger, aber mit Abschluß der Sonntagsunterricht, möglich ist. Ein Antrag wurde gestellt, der von dem Vorsitzenden des Schönauer Arbeitskreises ohne Stimmenabstimmung angenommen wurde. — Ein anderer Antrag, der von dem Vorsitzenden des Schönauer Arbeitskreises ohne Stimmenabstimmung angenommen wurde, war, daß die alte Schule am 1. April 1908 beginnen soll.

\* **Wilsdruff, 7. November. (Eine Stiebmutter.)** Wie sie geschickt geworden ist, hatte sich vor dem bietigen Schönenbericht der Sozialer verhandelt. Als einziger Wagen haben sie sich gezeigt in der Nähe des Güntz'schen Stadtparties besetzen. Es dienten aber noch mehrere der brauen Gesellen sich hier zum Festmahl, wie man erzählte, eine Schamlosigkeit erheblich.

\* **Wilsdruff, 7. November. (Eine Stiebmutter.)** Wie sie geschickt geworden ist, hatte sich vor dem bietigen Schönenbericht der Sozialer verhandelt. Als einziger Wagen haben sie sich gezeigt in der Nähe des Güntz'schen Stadtparties besetzen. Es dienten aber noch mehrere der brauen Gesellen sich hier zum Festmahl, wie man erzählte, eine Schamlosigkeit erheblich.

\* **Wilsdruff, 7. November. (Ein Stiebmutter.)** Wie sie geschickt geworden ist, hatte sich vor dem bietigen Schönenbericht der Sozialer verhandelt. Als einziger Wagen haben sie sich gezeigt in der Nähe des Güntz'schen Stadtparties besetzen. Es dienten aber noch mehrere der brauen Gesellen sich hier zum Festmahl, wie man erzählte, eine Schamlosigkeit erheblich.

\* **Wilsdruff, 7. November. (Ein Stiebmutter.)** Wie sie geschickt geworden ist, hatte sich vor dem bietigen Schönenbericht der Sozialer verhandelt. Als einziger Wagen haben sie sich gezeigt in der Nähe des Güntz'schen Stadtparties besetzen. Es dienten aber noch mehrere der brauen Gesellen sich hier zum Festmahl, wie man erzählte, eine Schamlosigkeit erheblich.

\* **Wilsdruff, 7. November. (Ein Stiebmutter.)** Wie sie geschickt geworden ist, hatte sich vor dem bietigen Schönenbericht der Sozialer verhandelt. Als einziger Wagen haben sie sich gezeigt in der Nähe des Güntz'schen Stadtparties besetzen. Es dienten aber noch mehrere der brauen Gesellen sich hier zum Festmahl, wie man erzählte, eine Schamlosigkeit erheblich.

\* **Wilsdruff, 7. November. (Ein Stiebmutter.)** Wie sie geschickt geworden ist, hatte sich vor dem bietigen Schönenbericht der Sozialer verhandelt. Als einziger Wagen haben sie sich gezeigt in der Nähe des Güntz'schen Stadtparties besetzen. Es dienten aber noch mehrere der brauen Gesellen sich hier zum Festmahl, wie man erzählte, eine Schamlosigkeit erheblich.

\* **Wilsdruff, 7. November. (Ein Stiebmutter.)** Wie sie geschickt geworden ist, hatte sich vor dem bietigen Schönenbericht der Sozialer verhandelt. Als einziger Wagen haben sie sich gezeigt in der Nähe des Güntz'schen Stadtparties besetzen. Es dienten aber noch mehrere der brauen Gesellen sich hier zum Festmahl, wie man erzählte, eine Schamlosigkeit erheblich.

\* **Wilsdruff, 7. November. (Ein Stiebmutter.)** Wie sie geschickt geworden ist, hatte sich vor dem bietigen Schönenbericht der Sozialer verhandelt. Als einziger Wagen haben sie sich gezeigt in der Nähe des Güntz'schen Stadtparties besetzen. Es dienten aber noch mehrere der brauen Gesellen sich hier zum Festmahl, wie man erzählte, eine Schamlosigkeit erheblich.

\* **Wilsdruff, 7. November. (Ein Stiebmutter.)** Wie sie geschickt geworden ist, hatte sich vor dem bietigen Schönenbericht der Sozialer verhandelt. Als einziger Wagen haben sie sich gezeigt in der Nähe des Güntz'schen Stadtparties besetzen. Es dienten aber noch mehrere der brauen Gesellen sich hier zum Festmahl, wie man erzählte, eine Schamlosigkeit erheblich.

\* **Wilsdruff, 7. November. (Ein Stiebmutter.)** Wie sie geschickt geworden ist, hatte sich vor dem bietigen Schönenbericht der Sozialer verhandelt. Als einziger Wagen haben sie sich gezeigt in der Nähe des Güntz'schen Stadtparties besetzen. Es dienten aber noch mehrere der brauen Gesellen sich hier zum Festmahl, wie man erzählte, eine Schamlosigkeit erheblich.

\* **Wilsdruff, 7. November. (Ein Stiebmutter.)** Wie sie geschickt geworden ist, hatte sich vor dem bietigen Schönenbericht der Sozialer verhandelt. Als einziger Wagen haben sie sich gezeigt in der Nähe des Güntz'schen Stadtparties besetzen. Es dienten aber noch mehrere der brauen Gesellen sich hier zum Festmahl, wie man erzählte, eine Schamlosigkeit erheblich.

\* **Wilsdruff, 7. November. (Ein Stiebmutter.)** Wie sie geschickt geworden ist, hatte sich vor dem bietigen Schönenbericht der Sozialer verhandelt. Als einziger Wagen haben sie sich gezeigt in der Nähe des Güntz'schen Stadtparties besetzen. Es dienten aber noch mehrere der brauen Gesellen sich hier zum Festmahl, wie man erzählte, eine Schamlosigkeit erheblich.

\* **Wilsdruff, 7. November. (Ein Stiebmutter.)** Wie sie geschickt geworden ist, hatte sich vor dem bietigen Schönenbericht der Sozialer verhandelt. Als einziger Wagen haben sie sich gezeigt in der Nähe des Güntz'schen Stadtparties besetzen. Es dienten aber noch mehrere der brauen Gesellen sich hier zum Festmahl, wie man erzählte, eine Schamlosigkeit erheblich.

\* **Wilsdruff, 7. November. (Ein Stiebmutter.)** Wie sie geschickt geworden ist, hatte sich vor dem bietigen Schönenbericht der Sozialer verhandelt. Als einziger Wagen haben sie sich gezeigt in der Nähe des Güntz'schen Stadtparties besetzen. Es dienten aber noch mehrere der brauen Gesellen sich hier zum Festmahl, wie man erzählte, eine Schamlosigkeit erheblich.

\* **Wilsdruff, 7. November. (Ein Stiebmutter.)** Wie sie geschickt geworden ist, hatte sich vor dem bietigen Schönenbericht der Sozialer verhandelt. Als einziger Wagen haben sie sich gezeigt in der Nähe des Güntz'schen Stadtparties besetzen. Es dienten aber noch mehrere der brauen Gesellen sich hier zum Festmahl, wie man erzählte, eine Schamlosigkeit erheblich.

\* **Wilsdruff, 7. November. (Ein Stiebmutter.)** Wie sie geschickt geworden ist, hatte sich vor dem bietigen Schönenbericht der Sozialer verhandelt. Als einziger Wagen haben sie sich gezeigt in der Nähe des Güntz'schen Stadtparties besetzen. Es dienten aber noch mehrere der brauen Gesellen sich hier zum Festmahl, wie man erzählte, eine Schamlosigkeit erheblich.

\* **Wilsdruff, 7. November. (Ein Stie**









**Surplus** der Wester Weltwarenfirma en gros Josef Sch. hand hören wir, daß etwa 90 Leipziger Firmen mit Beträgen von je 5- bis 10 000 £ engagiert sind. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Firmen, die amerikanische Waren führen; hiesige Firmen mit russischer Ware sind bei dem Handelsamt nicht interessiert. Die Zusammensetzung der beteiligten Bankinstitute vorausgesetzt, wird den Gläubigern eine Quote von 45 Prog. ihrer Forderungen geboten. Im Konkursfälle dürften somit 20 Prog. herauskommen.

**Der Holzproduzent Bernhard Steinberg** in Pest, der auch mit der Russo-Orientalischen Handelsgesellschaft in Verbindung stand und sich im Oktober mit etwa 5 Millionen Kronen Goldspecie infolge erklärte, wurde laut Presse "auf Anzeige des Weingroßhändlers Sochon, dessen ihm übergebene Gefälligkeitsfaktur im Betrage von 200 000 Kr. er knapp vor der Insolvenz bewegte, wegen Betruges inhaft genommen.

**Der Bergwerks- und Petroleum-Konzernschaft in Ungarn** in Budapest. Das Wester Handels- und Nachfolgeramt hat, wie oben gemeldet, über das Vermögen der Bergwerks- und Petroleum-Konzernschaft in Ungarn den Konkurs verhängt. Das Unternehmen wurde unter Patronat eines französischen Gründers im Juli 1905 mit einem Aktienkapital von 1 200 000 Kr., eingeteilt in 600 Aktien zu 200 Kr., errichtet. Noch im Dezember des selben Jahres wurde das Aktienkapital durch Emission von 19 000 Kr. auf 200 Kr. erhöht. Im Dezember des gleichen Jahres wurden neue Aktien auf 5 Millionen Kronen erhöht. Die Gesellschaft hat im Marmaroscher Komitat Terjoni erworben, um noch Petroleum zu bohren, doch ist über ein Recht der Rohstoffe, nachdem sie etwas bekannt geworden, noch der Gründung sind in Petrosz Girsulore im Interesse der Rechnung von Aktien des Unternehmens verbreitet worden, in denen die Hoffnung auf ein reiches Petroleumvorkommen ausgeschrieben war.

**Pauli & Schannerl** in Helsingborg. Kolonialwaren en gros, haben die Schilder eingehängt. Die Firma war mit ca. 600 000 Kr. bei der Aktiengesellschaft Walmborg beteiligt.

**pw. Surplus** in London. Anhänger des Muskelbundes libanonitischer Kämpfer meidet sich die Firma Gordon, Winsell and Co., die mit Libanesischen befreundeten Geschäftsbündnissen unverbüthet, an ihre Gläubiger. Die Goldspecie werden um 150 000 Pfund geändert, deren bedeutende Werte gegenüberstehen sollen. Das Haus war seit mehreren Wochen in Schwierigkeiten.

**pw. Zu der Insolvenz der Arnold Print Works in North Adams**, her zweijährigen Baumwolldruckerei, wird gemeldet, daß die Verbündeten 9 1/2 Millionen Dollars, die Aktien 15 Millionen Dollars betragen. Die Insolvenz wurde herbeigeführt durch die Unmöglichkeit der Prolongation eines Darlehens von 6% Millionen Dollars.

## Warenmärkte.

### Wolle.

**Hamburg**, 7. November. 12 Uhr 25 Min. (Verhandlungsraum des Kurts, Meissner & Co.). Hauptgeschäft. Tafel 2. November 5.90 Pfund, Währ. 5.60 Pfund. Haupt. — Tafel 3. November 5.90 Pfund, Währ. 5.60 Pfund.

**Augsburg**, 7. November. 6 Uhr 45 Min. (Verhandlungsraum des Kurts, Meissner & Co.). Hauptgeschäft. November 5.85 Pfund, Währ. 5.60 Pfund.

**3. November**, 7. November. Wolltuch. Einzelhandel. Währ. 5.65.

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7. November. Baumwolle. Röhre weiß, 100% Baumwolle. —

**7. November**, 7.

# Ludwig Hupfeld Aktiengesellschaft

## Leipzig.

Bilanz am 30. Juni 1907.

Aktiva.			Passiva.
Geist-Rente			
Zubauzeit am 1. Juli 1906	A 61 080,-		
Zugang . . . . .	1 461		
Gebäude-Rente			
Zubauzeit am 1. Juli 1906	A 288 150,-		
Zugang . . . . .	86 308.86		
	A 324 458.86		
Abbildung ca. 2%	- 7 458.86		
Devisen-Maienges-Rente			
Zubauzeit am 1. Juli 1906	A 16 850,-		
Zugang . . . . .	2 288.64		
	A 19 138.64		
Abbildung ca. 10%	- 2 138.64		
Befreiung-Maienges-Rente			
Zubauzeit am 1. Juli 1906	A 15 800,-		
Zugang . . . . .	4 022.78		
	A 20 822.78		
Abbildung ca. 10%	- 2 822.78		
Kampfmittel-Rente			
Zubauzeit am 1. Juli 1906	A 13 500,-		
Zugang . . . . .	6 166.66		
	A 17 166.66		
Abbildung ca. 10%	- 1 716.66		
Werke und Wagen-Rente			
Zubauzeit am 1. Juli 1907	. . . . .		
Wiedinen-Rente			
Zubauzeit am 1. Juli 1906	A 107 700,-		
Zugang . . . . .	908.15		
	A 116 798.85		
Zugang . . . . .	45 447.74		
	A 162 244.59		
Abbildung ca. 10%	- 15 244.59		
Berger-Rente			
Zubauzeit am 1. Juli 1906	A 19 500,-		
Zugang . . . . .	13 396.60		
	A 32 896.60		
Abbildung . . . . .	- 3 286.60		
Apparatur-Rente			
Zubauzeit am 1. Juli 1906	A 32 000,-		
Zugang . . . . .	6 541		
	A 38 541		
Zugang . . . . .	8 212.41		
	A 33 697.41		
Abbildung . . . . .	- 3 697.41		
Büroteile-Rente			
Zubauzeit am 1. Juli 1906	A 1.-		
Zugang . . . . .	9 265		
	A 9 266		
Abbildung . . . . .	- 9 265		
Gasse-Rente			
Zubauzeit 12. Januar	. . . . .		
Werkstätte-Rente			
Zubauzeit abgabt 5% Gläser . . . . .	4 794	04	
Gläser-Rente			
Zubauzeit abgabt 5% Gläser . . . . .	152 523	30	
Gläser-Rente			
Zubauzeit abgabt 5% Gläser . . . . .	525 236	09	
Gläser-Wien			
Zubauzeit Berlin	. . . . .		
Gläser-Hamburg			
Zubauzeit Dresden	. . . . .		
Zubauzeit Frankfurt a. M.	. . . . .		
Zubauzeit Götingen und Amsterdam	. . . . .		
Warens-Rente			
Verkauf an fertigen Waren . . . . .	350 054	98	
Abrikations-Rente			
Verkauf an Halbfertigfertigen und Materialien . . . . .	A 768 241.61		
Abrikation für Original-Raten . . . . .	80 000		
Umschlägen-Rente			
Verkauf an Umschlägen . . . . .	22 744	60	
	8 289 554	17	
			1 289 554

## Ludwig Hupfeld Aktiengesellschaft.

Hupfeld. Tetzner.

Befreiendes Gläser-Rente habe ich geprüft und mit den Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.

Leipzig, den 12. Oktober 1907.

Julius Haubenreisser,  
vom Rat der Stadt Leipzig bedrigter Bürgerrevisor.

## Gewinn- und Verlust-Konto

am 30. Juni 1907.

Debet.		Kredit.
Gläser-Rente . . . . .	A 49 818.49	
Reisekosten-Rente . . . . .	25 108.06	
Allgemeine Betriebskosten-Rente . . . . .	96 876.06	
Handlungskosten u. Raten-Rente . . . . .	256 123.32	
Distanz-Rente . . . . .	9 417.97	
Abrikationen:		
Gebäude-Rente . . . . .	A 7 458.86	
Deutschland-Rente . . . . .	2 138.64	
Deutschland-Niederrhein-Rente . . . . .	2 802.78	
Deutschland-Sachsen-Rente . . . . .	6 156.66	
Deutschland-Rente . . . . .	15 241.59	
Weiterverkauf-Rente . . . . .	32 896.60	
Inventar-Rente . . . . .	88 696.41	
Patente-Rente . . . . .	9 265	
Gebäude-Rente . . . . .	80 000	
Rentos-Renten-Rente:		
Rat-Erlungen für Staat und Körperschaft . . . . .	8 993	
Zeitredere-Rente:		
Ergänzung u. Neubildung . . . . .	28 870	07
Umschläge-Rente:		
Vortrag aus 1905/1906 . . . . .	A 16 851.60	
Zugangsmittel per 1906/1907 . . . . .	317 418.60	
	334 273	70
	972 633	69
		1 289 554

## Ludwig Hupfeld Aktiengesellschaft.

Hupfeld. Tetzner.

Befreiendes Gläser-Rente habe ich geprüft und mit den Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.

Leipzig, den 12. Oktober 1907.

Julius Haubenreisser,  
vom Rat der Stadt Leipzig bedrigter Bürgerrevisor.

Die in der heutigen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1906/7 auf 10 % festgesetzte Dividende gelangt

jetzt mit A 100,- pro Aktie.

bei der Gesellschaftskasse in Leipzig und  
bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig

der Auszahlung.

Leipzig, den 8. November 1907.

Ludwig Hupfeld Aktiengesellschaft, Leipzig.  
Der Vorstand:  
Hupfeld. Tetzner.

## Größtes u. billigstes Schuhlager

Peterssteinweg 17, F. Ehlers



Herren-Jagdstiefel 14.75  
Herren-Schürstiefel Boxcalf 7.90  
Goodyear Welt 10.50  
Herren-Schnürstiefel 6.50  
Zugstiefel 5.20  
Herren-Hausschuhe 3.25  
für Damen 2.25

Damen-Schnürst., Lacklappe 5.90  
Boxcalf 6.90  
Spanngesch., Lack 1.05, weiß 2.40

Herren-Schnürstiefel 7.90  
Kinderstiefel, Boxcalf 4.50  
do. do. bis No. 35 5.00

Kellnerstiefel, blassgr. 10.50

Echt amerikanische Stiefel  
für Herren 10.50-14.75, für Damen 9.00-13.50,

Turnschuhe mit Gummisch. Herren 2.10, Knaben 1.68.

Taucher Str. I. Gänzlicher Ausverkauf.

An die

Besitzer von Aktien der

## Brauerei Kempff, Aktiengesellschaft

in

Frankfurt a. M.

Die Vorstände und Aufsichtsräte der Brauerei Stern, Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. und der Brauerei Kempff, Aktiengesellschaft, dasselbe, haben vorbehaltlich der Genehmigung der beiderseitigen Generalversammlungen beschlossen, eine Interessen-Gemeinschaft zu begründen. Die Brauerei Stern hat daran die Bedingung geknüpft, dass mindestens siebenhundert Aktien der Brauerei Kempff, in ihren Besitz übergeben und sich bereit erklärt, gegen je nom. A 500,- Aktien der Brauerei Kempff, die ihr eingeliefert werden, nom. A 3000,- Aktien der Brauerei Stern und einen Barbetrag von A 250,- (Zweihundertfünfzig Mark) zu gewähren. Die beiderseits zu gewährnden Aktien sind von 1. September 1907 ab dividendenberechtigt.

Demgemäss fordere ich diejenigen Aktien der Brauerei Kempff, die vorstehenden Umtausch bewirken wollen, auf, ihre Aktien mit Gewinn-Anteil und Erneuerungschein.

bis spätestens am 29. November 1. J.

in Dresden an meinen Kassen

in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus Joh. Goll &amp; Söhne

unter Benutzung eines bei den Hinterlegungsstellen erhältlichen Einreichungsscheines zu hinterlegen. Die Hinterlegung ist nur in solcher Stückzahl zulässig, die durch fünf teilbar ist. Die gegen die Zahl von je fünf Aktien entstehenden oder überschüssigen Stücke sind die Einreichungsstellen bereit, zum Dresdner oder Frankfurter Tageskurs abzugeben bzw. zu übernehmen.

Spätestens am 14. November 1. J. erfolgt von der Hinterlegungsstelle eine schriftliche Benachrichtigung an die Besitzer der Aktien.

Dresden, den 7. November 1907.

Philip Elimeyer.

## Unterricht.

Rackow-

Schmidt

Unterrichts-Anstalt

I. Schreiben, Handelsfärger, Sprachen.  
Schulstr. 8, II., III. u. III.  
Tag-Abd.-u.-Sonntagskursus. Hr. u. Frau. Schulmeister.  
Schule u. gründl. Ausbildung v. Buchhalt.  
Kontrolle, Statistik, Maschinenbau, usw.  
24 erstkl. Lehrkunstmaschinen.  
Kostenlos. Stellenschwachheit. Vom 1. Jan. b.  
25 Sept. d. J. wird u. 160 Vakantien gen.  
Eintritt tagt. Aussicht u. Prop. frei d. die  
Direkt. Schulstr. 8, II. Tel. 13458.

40238

Gepr. Lehrerin reif. Wit. L. Hirsch, m.  
bei päd. Gewerbeschule. Wünscht noch einige  
Sitzungen in seinen Familien  
zu erleben.

Gepr. Lehrerin unter L. W. 2501 or

Rudolf Messer, Leipzig.

Franziska par Parissienne Kolonialstr. 12.

40234

Tanz- Unterricht II. Papst  
iherzest. Tänzerin. 22.  
Zittern-Damen u. Herren sehr zu empfehl.

40235

Massenuse, Kurze Str. 13, part.

40236

Massenuse, Kurze Str. 20, II. einer

Waffense, örtl. grph., Försterstr. 8, II.

40237

Waffense, Müller, Waffense, Friedenstr. 6, II.

40238

Flechten

40239

## Musstunden.

### Babs, die Unmögliche.

Roman von Sarah Granb.  
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.  
(Rückseite fortsetzt.)

XII.

An diesem Nachmittag hatten Julia und ihre Mutter bei Miss Spice Besuch gemacht. Sie fanden die kleine Dame in einem Zustande höchster Erregung. Es war Miss Spices glorreichster Tag gewesen — ein Tag, wie sie noch keinen erlebt hatte. Vormittags hatte Mr. Hellibond Tinnen den verprochenen Besuch gemacht. Miss Spice hatte fast während der ganzen Nacht wachgelegen, und hatte immer und immer wieder die wunderbaren Begebenheiten des Nachmittags durchlebt. Sie rief sich die ersten Augenblicke ihrer Begegnung ins Gedächtnis zurück, den ersten gewaltigen Einbruch, den seine Erscheinung auf sie gemacht, was er sagte, was sie dann geantwortet und was jeder getan hatte.

Sie hatte das ganze Erlebnis ihrer guten Tante, mit der sie lebte, Frau Sophia Pepper, beim Tee haarscharf erzählt, aber Frau Sophia Pepper war nichts weniger als verständnislos gewesen.

"Wahrscheinlich irgend ein Handlungsteilender," murkte sie. "Auf jeden Fall wird er sich nie wieder blicken lassen, meine Liebe," eine düstere Prophesie, welche bei den armen, beschiedenen kleinen Miss Spice ein nur zu eiliges Echo fand.

Trotzdem war sie bei Tagesanbruch aufgestanden, hatte ihr Wohnzimmer aufgeräumt, es gründlich gereinigt, die Möbel möglichst vorteilhaft wieder hingestellt, die Tüche mit frisch gespülten Vorhängen geschmückt und die Vorhänge halb herabgelassen. Immer hatte Miss Spice erwartet, daß ihr Ritter auf die Landstraße aus geheimnisvoller Ferne käme. Sie hatte sich ausgemalt, wie sie einem müden Reiter, der vor Erschöpfung an ihrem Tor zusammenbricht, Gastfreundschaft und liebevolle Pflege bieten würde — natürlich mit dem gewöhnlichen Endresultat. Aber Mr. Hellibond Tinnen muhte auf der Landstraße vom Dorte herkommen — wenn er überhaupt kam.

Miss Spice durchlief zum letzten Mal ihr Wohnzimmer mit den blauen, elegante Sachen standen darinnen. Aber Miss Spices Herz zog sich bei ihrem Anblick förmlicher zusammen. Sie schätzte ihre schönen Chippendale-Möbel leidenschaftlich. Sie sah in diesen Gegenständen nur ebensoviel Beweise erhabender Umstände, unter denen sie ins Leben getreten war, und sehnte sich nach modernen Stühlen und Schränken und all den anderen Ausgebaraten der billigen Geschmackslustigkeit der Zeit.

Sie hielten kein Mädchen, und sie fühlte, daß im Augenblick die Tochter verborgen bleiben mußte, und zwar so lange, bis sie einen gewissen, romantischen Anstrich bekommen, der sie ihrer Schönheit entkleide und ihr ein tragisches Gewand verleih. Aber wer sollte die Haustür öffnen? Eine flüchtige Vision, in der Tante Anna die Rolle einer Haushälterin übernahm, stieg im Geiste von Miss Spice auf, wurde aber ebenso schnell zurückgeworfen. Das kleine Fräulein hätte ihre Liebe, als Tante niemals eine demütigende Rolle spielen lassen. Daraus gab es nur ein Mittel — die Haustür öffnen, hinaufgehen, warten, bis er käme und dann hinunterlaufen, um gerade rechtzeitig zu kommen, ihn zu begrüßen und zu bitten, einzutreten.

Miss Spice zog sich in ihr Schlafzimmer zurück, aus dessen Fenster

sie die Landstraße überschauen konnte. Sie war darauf gefaßt, lange warten zu müssen, aber kaum hatte sie ihren Posten bezogen, so sah sie schon die Sonne sich in der glotzen Fläche eines leidenden Hutes spiegeln. Ohne einen weiteren Blick stürzte sie in die Küche hinunter.

"Kommt, Tante, er kommt!" rief sie atemlos. "Komm schnell in mein Zimmer. Da kannst du ihn sehen."

Sie lief zurück, und Mrs. Sophia Pepper stellte die zu trocknende Tasse hin, wischte sich die Hände ab und folgte ihr. Sie war beinahe so aufgeregten wie Miss Spice.

Mr. Hellibond näherte sich gewöhnlichen Schritten. Er schien sich des Sonnenheims und der Landstraße zu freuen. In seinen Bliden lag Erkenntnis genug, um Mutter Erde zu ermutigen, so fortzufahren. Er sah die beiden eifriger Geschichter am kleinen Fenster, aber niemand hätte es ihm angemerkt.

"Wie findest du ihn, Tante?" flüsterte Miss Spice.

"Es ist ein schöner Mann," gab die alte Dame bereitwillig zu, denn selbst ihr Alter hatte sich durch den ungewohnten und aufregenden Andeutungen erweichen lassen.

Miss Spice schwieb, so nannte sie es bei sich — die Treppe hinab in die Halle und traf bei dem Tor mit ihm zusammen. Das kleine Monödor gelang vollkommen.

Als sie sich im Wohnzimmer gegenüber sahen, blickte Mr. Hellibond Tinnen anerkennend um sich.

"Deutsch," bemerkte er. "Wie duftig! Kein anderer Wohlgeruch paßt so gut für das Wohnzimmer einer Dame, finde ich. Rosen sind süß, aber zu aufdringlich. Darf ich eine Bemerkung machen?"

"Gewiß — mit Vergnügen," summte Miss Spice, möglichst bemüht, sich angenehm zu machen, und stolperte bei ihren Anstrengungen über ihre eigenen Worte.

"Ihre Einrichtung —" fuhr er fort. "Chippendale — Sheraton. Wahrscheinlich seit langer Zeit in der Familie. Sie mag wohl von den entsprechenden Künstlern kommen."

"Ja, — so wurde mir gesagt," drohete Miss Spice ganz demütig. "Meine Eltern waren so almodisch. Sie wollten sie niemals durch etwas andres erscheinen, und ich konnte nicht."

"Ich gratuliere Ihnen," sagte Mr. Hellibond ausdrucksstark. "Ihre Einrichtung ist vollendet schön. Und es paßt zu Ihnen — wenn ich so sagen darf, — es steht zu Ihrem Typus. Diese Spinnenbeine — wie zierlich!"

"Ja — a" meinte Miss Spice zweifelhaft. Über der große Mann blieb ganz unwillkürlich dastehen.

"Sollten Sie jemals Geld benötigen", fuhr er fort, "— was der Himmel verbüten möge! — aber sollte der Fall eintreten, so erinnern Sie sich an Ihre zierlichen Spinnenbeine. Sammler würden Ihnen sehr viel dafür geben. Und ich selbst könnte Ihnen als Freund zur Hand gehen und Ihnen beim Verkauf zu Ihrem Vorteil verhelfen."

"Sie sind wirklich zu gütig," sagte Miss Spice und sah sich verwirrt im Zimmer um.

"Ja," sagte Mr. Hellibond Tinnen, "lassen Sie uns Freunde sein. Sie werden auch gleich als Freunde handeln, die Empfehlung bestreßend, die Sie mir vertrauen."

"D' gewiß," stieß Miss Spice hervor.

"Und ich will seit Ihr Freund sein."

Miss Spice war sprachlos, aber sie dankte durch Verbeugungen. Dann folgte eine Pause. Sie wußte nicht, was nun anzfangen.

"Ich bemühe Sie wirklich zu viel," sagte Mr. Hellibond.

"Keineswegs," antwortete sie, rührte sich aber nicht.

"Soll ich vielleicht das Billiet dictieren?" schlug er vermeilungsweise vor. "Dann hätte ich auch meinen Anteil an der Mühe."

"Wenn Sie so gütig wären," sagte Miss Spice ganz erlößt. Sie befürchtete eine wiederholte Frage nach den Visitantenarten — und sie hatte keine.

Sie lehnte sich zum Schreibtisch, und obgleich ihre Hand zitterte, als sollte sie einen Cholentrank unterzeichnen, gelang es ihr doch, deutlich zu schreiben. Mr. Hellibond dictierte folgendes:

"Lieber Mr. Worringham!

Dürfte ich das Vergnügen haben, Ihnen einen Freund, Mr. Hellibond Tinnen vorzustellen? Er war seinerzeit ein großer Meister, hat viel gelebt und vollbracht; aber jetzt würde er gern auf seinen Vorberen ausruhen, in unserer Nachbarschaft ein Haus kaufen und unter Friedlich seine Tage beenden. Sie werden an ihm gewiß einen treuen Anhänger der Kirche, ein ausgezeichnetes Pfarrkind und bestreiten Helfer bei allen guten Werken finden. Dabei mag erwähnt werden, daß ihm große Mittel zur Verfügung stehen.

"Ich habe an das 'Schweizerhäuschen' als für ihn passend gedacht, ihm aber geraten, sich an Sie zu wenden. Sollten Sie ihm das Haus empfehlen, so würde ich Sie bitten, ihm auch eine Empfehlung an den Square Normanion zu geben, um die geschäftlichen Beziehungen zu erleichtern.

"Mit den besten Grüßen und Empfehlungen, sowie Entschuldigungen für die verursachte Mühe bin ich Ihre Miss Spice."

"Ah!" sagte Mr. Hellibond, indem er einen Blick auf das Billiet warf und es dann in die Tasche steckte. "Danke schön. Das wird mir Glück bringen"; und er tippte auf seinen Hut. "Zimmer hat sich mir mein guter Geist in Trauen offenbart. Zuviel meine Mutter — doch ich will nicht zurückblicken; in die Zukunft muss ich schauen. Von nun an soll mein Lebensweg sein, Gutes zu tun, und mein Wohlbruch. Genieße. Ich will leben und leben lassen. Ich kann wohl sagen, ich genieße schon jetzt mit vollem Zagen und nicht zum mindesten das Beisammensein mit einer gewissen, liebenswürdigen, harmlosen, jungen Dame. Unter harmlos verstehe ich süß und unverdorben, meine liebe Miss Spice."

Und indem er ihr das verlünderte, stand er abschiednehmend auf.

XIII.

Mr. Worringham empfing Mr. Hellibond Tinnen wohlwollend und unterlag sofort dem Einfluß seiner starken Persönlichkeit. Der große, wehhselige, freundliche Mann brachte in das Pfarrhaus etwas Frisches, Lebendiges. Mr. Hellibond gab dem Parterre das Gefühl, als ob auch er gerne eilen und leben würde. Mr. Worringham war kein bedeutender Mann. Sonst hätte ihn seine vornehme Familie nicht in Danebury verlämmern lassen, aber er hatte einen Hut, unabdingbar von geistiger Begabung, den Hut der Einfachheit und Vollkommenheit Aufrichtigkeit. Diese Eigenschaften bildeten seine Stärke und Schwäche, seine Stärke, denn sie gewannen ihm die Bewegung und Achtung seiner Untergliedern, — seine Schwäche, weil sie ihn sehr beeinflussbar machen. Wildtätig, nicht argwöhnisch, unfähig, weder in Werten, Taten oder Gebannten Bösen zu tun, hätte er sehr gut in den

## Butterpreise ermäßigt!

Nachdem die Produktion der Schleswig-Holsteiner Meiereien schon wieder merklich zugenommen hat, kann ich heute offerieren:

### Schleswig-Holsteiner Meieri-Butter

Holsatia

Theebutter

Fehmarn

Nord-Schleswig

Ranke

Stück 70 Pf.  
Pfund M. 1.40

Stück 68 Pf.  
Pfund M. 1.36

Stück 65 Pf.  
Pfund M. 1.30

Stück 60 Pf.  
Pfund M. 1.20

Stück 58 Pf.  
Pfund M. 1.16

### Kochbutter à Pfund M. 1.04

Durch mein großes und leistungsfähiges Butterunternehmen biete ich mit meinen billigen Marken à Pfund M. 1.04 und 1.15 meinen verehrten Kunden den ungeheuren Vorteil, alles mit garantiert reiner Naturbutter braten, kochen und backen zu können.

## Adolph Vické

Erstklassiges Geschäftshaus für feine Schleswig-Holsteiner Naturbutter.

Tauchaer Strasse 1

Gegründet 1897.

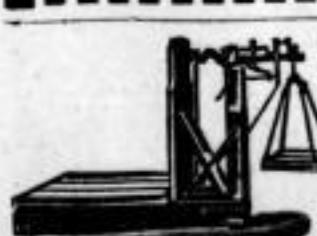
Colonnadenstrasse 25

Fernsprecher 5979.

Achten Sie in der Colonnadenstrasse bitte genau auf meine Firma und Nummer 25.

Siemens-Martin-Flüssstahl Bessemerstahl  
in allen Härten und für jeden Verwendungszweck,  
wie Griffstahl, Wellenstahl, Pflegscharenstahl,  
Gabelstahl usw., liefert billigst und prompt

Otto Wolff, Eisengroßhandlung Köln. Telefon:  
4645 u. 5713.



Ludwig Vogt,  
Wagenfabrik,  
Leipzig, Centralstrasse 7/9  
gegr. 1847.  
Wagen  
jeder Art für Handel, Industrie und  
Kanäle, Gewichte, Kompressoren, Dampfmaschinen, Reparaturen.

Ueberall

No. 301.  
Leipzig,  
Steglitzens Hof.

10 Stück 55 Pf.  
100 Stück 5.50 M.  
Verkauf von 10 Stück an nur zu Engros-Preisen.

findet meine äusserst preiswerte  
8 Pfg.-Ausschuss-Cigarre  
Sumatra-Hav., milde pikante Qualität, grossen Anklang.  
was mich veranlaßt, dieselbe auch weiter angelegetest zu  
empfehlen.

Cigarren-Krause

1000 Stück 55 M.  
Markt 13,  
im Durchgang.

10 Stück 55 Pf.  
100 Stück 5.50 M.  
Engros-Preisen.

= Flanellgeschäft =  
Adolf Ludwig,  
Ostmarkt 3, nahe am Markt.

Wäsche wird ich gebildet u.  
Elisabeth Heldorn,  
Dorotheenstrasse 2.

Wundervolle Büste  
erlangt Sie durch Pariser Büsten-  
wasser. Außerlich anzuwenden,  
un-schädlich. Fl. 4.—. Nachnahme  
4,70 M. Verwand dicker, lange an-  
reichend Hygienisches Verbandhaus  
"Francis", Leipzig, Dresden-  
strasse 60, I Reg. Sep. weiß, Red.

Himmel gehabt, war aber für die Erde völlig unbrauchbar. Als Mr. Dellybond Tinney eine halbe Stunde bei ihm war, kam es ihm vor, als kenne er ihn schon lange.

"Also Sie sind ein alter Freund der Miss Spice?" fragte er, als er das Bilderrahmen hatte.

"O ja", antwortete Mr. Dellybond Tinney. "Man darf doch das Werk „al“ in seiner Beziehung zu einer Dame gebrauchen."

Mr. Worringham nickte — und lächelte vielfach.

"Squire Normanton — das Schweizerhäuschen", sagte er, indem er sich bemühte, nachdenken zu lassen. "Aun ja — gewiß — sehr schön. Unter uns gesagt — er sentte vertraulich seine Stimme — wird er froh sein, es loszumachen. Wenn Sie mitgehen wollen — ich wollte eben anfangen — kann ich Ihnen das Grundstück zeigen, und wenn Sie dann Lust haben, können wir den Squire aussuchen. Unter uns gesagt — er wurde wieder vertraulich — es hat viele Ausflüsse nötig, wissen Sie, und er hat dazu die Mittel nicht — das ist überhaupt die Schwierigkeit beim Landadel — kein böses Gefühl."

Als sie die Dorfstraße entlang gingen, erblickten sie zwei große, blonde Damen, augenscheinlich Mutter und Tochter, die sich ihnen näherten. Viele Damen blieben Mr. Dellybond beinahe bestürzt an, als er in seiner Ercheinung etwas Selbstames läge. Die Mutter zwang durch ihr plötzliches Stehenbleiben auch die beiden anderen Herren im Vorher ungenauigten.

"Wie geht es Ihnen, Mr. Worringham?" fragte sie mit tiefer, harter Stimme.

"O, Mrs. Hopp! Wie geht es Ihnen — und auch Miss Florence?" rief der Pfeffer aus.

"Danke, gut", sagte Mrs. Hopp und blickte dabei Mr. Dellybond an.

Wit seiner gewöhnlichen Gelehrtheit fragte jener Herr noch ausländerischer Manier die Abkömmlinge zusammen, zog seinen Hut und verbeugte sich.

"Ah ja", erinnerte sich Mr. Worringham. "Ja, freilich — ja natürlich — ganz schön — danke — ja. O ja, erlauben Sie, daß ich vorstelle — Mr. Dellybond Tinney."

"Dort ich es wagen, mich als ein naives Kind zu bezeichnen?" fragte Mr. Dellybond.

"Ja, gewiß, höchstens!", sagte Mr. Worringham. "Das ist doch eine Errangungshaft, he — Mrs. Hopp? Ein Herr mehr!"

"Und keine Dame?" fragte Mrs. Hopp kurz.

"Ah nein!" sagte Mr. Dellybond. "Noch hat keine liebenswürdige Dame sich meiner angenommen."

Er blickte beide Damen an, als ob er ihnen sein herzhaftes Vertrauen schenken würde.

"Doch — wir dürfen Sie nicht aufhalten", sagte Mr. Worringham.

"Vielen Dank!"

Wit seltsam verändertem Haltung ließen Mutter und Tochter ihren Weg fort. Als sie heranliefen, schwiegen sie beide still und gedämpft. kaum waren die Herren außer Hörweite, als sie sich aneinander wendeten und mit außergewöhnlicher Eifer zu sprechen begannen.

Noch einer gründlichen Untersuchung des Hauses und des Grundstücks war Mr. Dellybond sicher, daß er aus dem "Schweizerhäuschen" einen ganz passenden Wohnsitz machen könnte, und er nahm demnach Mr. Worringhams Vorschlag, mit ihm zugleich nach Normanton Hall zum Squire zu fahren, an.

#### XIV.

Der Besuch, den Mrs. Kingconstance an diesem Nachmittag machte, entsprang der reinsten Güte, dem Wohlwollen — und dem natürlichen Wunsch, zu wissen, was die lieben Nachbarn tun. Denn die arme, liebe Miss Spice war nicht ganz — nun, ihr Vater war Geistlicher, und das machte sie natürlich — gesellschaftsfähig. Aber da war noch Mrs. Sophia Pepper, ihre verwitwete Tante mütterlicherseits, mit der sie lebte, und die war keineswegs jemand, mit dem man verkehren konnte. Dieser Um-

stand machte die Sache etwas peinlich. Doch konnte man die Tante höchst ignorieren, um Miss Spice und der Geistlichkeit willen, die man dort ersahen konnte. Das Straßenkreuzungsbändchen war sehr dequem an dem Treppunkt von vier Straßen gelegen, gerade außerhalb des Dorfes Danchurst, und es war der Gesellschaft zur Gewohnheit geworden, trotz der nicht einwohnerfreien Tante oft vorspielen. So war sie der Mittelpunkt, bei dem alle Neugkeiten der Umgebung zusammenflossen, geworden.

Die Einrichtung der "Tees" an der Straßenkreuzung mußte wirklich ein Segen für Damen, die sieben Meilen von einer Eisenbahnstation entfernt leben, sein, denn sonst führten sie ein ödes Dasein. Die verschiedenen Gatten waren alt geworden oder gestorben, die Brüder in der weiten Welt, — so bestand die Gesellschaft größtenteils aus einfamen Frauen, Witwen und alten Jungfern. Die wenigen Männer, die für ein Diner gerechnet werden konnten, gehörten dem Landadel an, und waren für so etwas wie "Tees" nicht zu haben. Erstens einmal zußig ein Mann, der kein Geistlicher war, so möchte man ihm den Hof in einer Weile, das er dem Gründenwohl verfallen mühte. Aber der Wert eines Mannes, eines jüngeren Junggesellen, war in jenen abgelegenen Landstrichen, sieben Meilen von der Bahnhofstation entfernt, derart gestiegen, daß selbst die exklusivsten Herrschäften leben einigermaßen präsentablen Mann empfangen hätten.

Die einfachen Damen waren größtenteils nicht reich. Besitz die Familie Geld, so behielten es die Männer und gaben es für sich aus. Die Männer besaßen die beste Erziehung, die vorzüglichste Gelegenheit, ihren Gesichtskreis durch Reisen und Erfahrung zu erweitern, und das meiste Vergnügen. Die Frauen wurde alles, was nicht zum Vergnügen ihrer Ehemänner gehörte, vorerhalten. Auf die herausnehmbaren jungen Mädchen legt sich ein Reiz; ihre Schönheit weckt, ihre Ausdrücke schrecken zu einem Rückschlag zusammen, und sie werden gebrüllt und freudlos.

Mrs. Kingconstance konnte unter Umständen auch Nobelsche anstreifen. Niemals war ihr ein Wunsch verstoßen worden, und darum hatte sie auch keine Geduld mit jenen, die sich über ihr Schicksal beklagten. Sie hatte zu wenig Vorstellungsgabe, um damit Schmerz über Verteilung ihres Schicksals lassen zu können. Natürlich wußte sie, daß Miss Spices Mittel beschränkt waren, aber sie fand sie für Miss Spices Stellung völlig ausreichend, und wurde niemals gewahrt, wie Miss Spice im Winter aus Mangel an zweckmäßiger Kleidung bitter unter der Nässe und jahraus, jahrein unter ungenügender Nahrung litt. Oft fuhr Mrs. Kingconstance, begleitet in ihren Wagen geleitet, im schlechtesten Wetter an Miss Spice vorüber; aber es fiel ihr niemals ein, daß man Miss Spice bemitleiden oder ihr helfen könnte. Indem sie auf das Leben von den Männern ihres Wagens aus niederkäme, lob sie nichts, was sie anders wünschte. Und wäre Miss Spice fröhlich geworden, wäre sie mißtrauisch geworden und hätte sie gemieden.

(Fortsetzung folgt.)

Auf Wunsch wird der Anfang dieses Romans neu hinzutretenden Überenten losgelöst nachgeliefert.

#### Die Influenza.

Von Dr. med. Wilhelm Kühn (Leipzig).

Gedemal in der Übergangszeit des Jahres tauchten allerlei Krankheitsscheinungen auf, die man in früheren Zeiten als Grippe bezeichnete, bis eine Klärung der Verhältnisse dadurch eintrat, daß im Jahre 1892 während einer heftigen Epidemie von Fleißiger der Erreger dieser Krankheit entdeckt wurde, nämlich der Influenzaviruss, so daß seit dieser Zeit der Name Grippe in Weßell gekommen ist und dafür der Name Influenza allgemein gebraucht wird. Die Krankheit selbst war schon verhältnismäßig sehr früh bekannt, unterscheidet sich aber nur insofern von der jetzt bei uns herrschenden In-

fluenza, als sie ähnlich wie die Cholera und die Pest nur zeitweilig über die Länder dahinzog (Pandemien), während sie seit dem letzten Auftreten, d. h. seit dem Winter 1889—90, bei uns heimisch geblieben ist. — Die Wirklichkeit ist die Erkrankung schon seit dem 12. Jahrhundert bekannt, wenngleich die erste Ausbruchsepisode, von der wir höhere Kenntnis haben, im Jahre 1510 und eine weitere im Jahre 1558 herrschte. Im 18. Jahrhundert lebte sie häufig wieder, und im 19. ist eine ganze Reihe von Ausbrüchen verzeichnet. Vor dem erwähnten letzten Auftreten hatte sie sich zuletzt in den Jahren 1857 und 1858 gezeigt, so daß sie fast genau in Bergeszeit getrieben war, als sie plötzlich in dem Jahre 1889 wieder in besonders bettiger Weise in Erscheinung trat. Sie verbreitete sich wie ein Lanzfeuer über die ganze Erde, kam aber nach Amerika erst dann, und zwar zunächst nach den Hafensäädien, als die ersten Dampfschiffe aus den verheerten Häfen des europäischen Festlandes eintrafen.

Anfangs wurde die Influenza als ein harmloses Leiden angesehen, bald aber andere sahen die Antikörper, daß man merkte, daß sie auch höchst unangenehm, ja sogar gefährliche Erkrankungen im Gefolge haben konnte. Wenn wir nämlich ehrlich sein wollen, so haben wir ein wesentliches Heilmittel gegen die Influenza bis jetzt noch nicht, sondern wir müssen uns darauf beschränken, die einzelnen Erkrankungen in bezug auf die betroffenen Organe behoben zu behandeln. Das eine soll allerdings gleich von vornherein erwähnt werden, daß man im Volle gezeigt ist, bestaunage fast alle vor kommenden Katastrophen und unbestimmten leichten Erkrankungen als Influenza zu bezeichnen, während man andererseits außerhalb der Zeit einer Epidemie die verschieden auftretenden influenzähnlichen Fälle nicht sicher von den gewöhnlichen steten Erkrankungen der Luftwege u. untercheiden kann. Wir wissen nämlich, daß es auch andere Krankheitserreger gibt, die bei entzündlichen Erkrankungen der Schleimhäute des Röhrens u. der Körper eindringen und die gleichen Allgemeinerkrankungen mit sieben bewirken können, wie wir sie bei der Influenza kennen. Deshalb sollte man diesen Namen nur dann zur Anwendung bringen, wenn mittler durch eine bakteriologische Untersuchung die Krankheit des Pausillen festgestellt ist. Allerdings muß andererseits gesagt werden, daß sich den in der Praxis momentan erproblichen Schwierigkeiten entgegenstellen, die die Pausillen als sehr empfindliche Geschädige gegen äußere Schädigungen wenig widerstandsfähig sind und zuweilen nur in den tiefen Luftwegen hausen. Unter dem Mistoskop sieht man sie sich als kleine Zuckern, die sich nicht bewegen.

Jeder, der einmal eine Influenza durchgemacht hat, weiß, daß als erste Erkrankung eine starke Abgeschlagenheit und Schwäche eintritt, woran zu erkennen ist, daß der Körper im allgemeinen beeinflußt wird. Das ist erförlisch, denn es sind hauptsächlich die gütigen Stoffwechselprodukte der Pausillen, die hier wie auch bei anderen Infektionskrankheiten des Menschen, dessen Eintritt mit groß verbunden ist, die Nerven, Knochen, Muskeln, sowie ziemlich starke Blüden und Gesäßmuskeln verhindern. Dann kommen dann starke Schmerzen in den Nasen, und Gelecken der Gliedmaßen, brüllende Schmerzen in den Augen, die momentan bei den Bewegungen der Augen sichtbar werden und wahrscheinlich in den äußeren Augenmuskeln ihren eigentlichen Sitz haben. Mit anderen Worten stehen, so wir auch manchmal Personenname als wahrscheinliche Folge der direkten Wirkung des Influenzavirus auf das nervöse Zentralorgan, ferner Schleimhaut und Schloßhaut, ja sogar Zervix als Ursprung der gütigen Stoffe auf die Gehirnrinde beobachtet, die Erkrankungen von Seiten des Nervensystems bei der Influenza ganz entschieden in dem Vordergrund.

Wir brauchen schon davon, daß die Influenzavirussen hauptsächlich durch die Atmungsorgane ihren Eingang in den Körper finden. Darum erklärt sich die sehr große Ansteckungsfähigkeit der Krankheit. Bereits eine geringe Anzahl der Pausillen vermag eine Infektion herzurufen, so daß man sich bei Influenzapepidemien sofort bitten muß, Kranken nahe zu kommen, da sonst die Tröpfcheninfektion noch längere gefährlich werden kann. Beim Husten, Niessen oder Schnaubeln wird nämlich eine Menge feiner Pausillen, die aus Wasser oder Schleimpartikeln bestehen, in die Luft verkehrt, und an ihnen haften die aus dem tiefen Luftwegen kommenden Pausillen besonders stark. Sie werden in die Luft geschleudert, kommen direkt zur Einatmung oder erhalten sich, wenn Staub vorhanden ist, durch Anholen an den Staubpartikeln längere Zeit in der Luft schwimmend, so daß auch entfernte Personen betroffen werden können. Bei dieser Gelegenheit müssen wir auch wieder darauf aufmerksam machen, wie angebracht der Mund mit jeigiger Form des Taschentuches ist, in dem die Absonderungen aus

## Der Inventur-Räumungs-Verkauf

wegen bevorstehenden Umbaus meines Ladens zu bedeutend herabgesetzten Preisen dauert fort.

### Herren- und Damen-Stiefel

für normale, Ballen- u. Plattfüsse sind  
in 10 verschiedenen Weiten verträg.

**Aug. Klötzer, Schuhwarenhaus Grimmaischer Steinweg 12**

(Im Königl. Lotteriegäbäude.)

Spezialität:  
Kinderstiefel „Natura“.

aus

</div







